Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM. einschließlich 42 Rpf Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 271 — Dienstag, 28. September 1943

Dreierpakt hat sich glänzend bewährt

Ansprachen von Ribbentrop, Mussolini und Shigemitsu zum Jahrestag des Dreierpaktes

Berlin, 27. September

Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce als Außenminister der faschistischen republikanischen Regierung sowie der Kaiserlich Japanische Außenminister Shigemitsu über den Rundfunk zu den Völkern der Dreierpaktstaaten. Die Ansprache des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

Die Völker, die sich vor nunmehr drei Jahren im Dreimächtepakt zusammengeschlossen, waren sich darüber im klaren, daß sie damit ein heiliges Bündnis eingingen, das höchste Verpflichtung bedeutet und das eines Tages auch höchste kämpferische Bewährung von ihnen fordern könnte. Das Ziel des Paktes, das die Völker Deutschlands, Italiens, Japans, Ungarns, Rumäniens, der Slowakei, Bulgariens und Kroatiens zu dem Abschluß bewog, war dementsprechend auch ein hohes. Es bestand in der Anmeldung des Lebensrechtes dieser durch die geschichtliche Entwicklung ungerecht behandelten Völker und die Sicherstellung ihrer Lebensbedürfnisse in den ihnen zukommenden Räumen gegenüber den Völkern, die den größten Teil unserer Erde beherrschen und ihrem üppigen Wohlleben dienstbar machen.

Friedliche Lösungen sabotiert

In Europa konnten Deutschland und Italien, auf schmalem Raum zusammengedrängt, ihre wachsende Bevölkerung nicht ausreichend ernähren, und in Ostasien traf dasselbe für Japan zu, dessen Volk auf seinem Inselreich nicht existieren konnte. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß über diese berechtigten Ansprüche der nicht besitzenden Völker gegenüber Staaten, die zusammen fast drei Viertel der Erdoberfläche ihr eigen nennen oder als ihre Interessensphäre beherrschen, bei einigem guten Willen auch möglich gewesen wäre. Aber alle Vorstellungen und Versuche der nicht saturierten Völker zu friedlichen Lösungen gegenüber den besitzenden, die im Laufe der Jahre unternommen wurden, waren vergebens. Immer waren es England, Amerika und auch Rußland, die solchen Bestrebungen entgegentraten, d. h. also Völker, die mit materiellen Gütern dieser Erde überreichlich gesegnet sind oder zumindest über Lebensräume verfügen, die sie wegen ihrer ungeheuren Ausdehnung nicht einmal annähernd ansiedeln, bewirtschaften und ausnutzen können, und die sie deshalb heute zum Teil noch brach liegen lassen, ohne irgendeinen Vorteil aus ihnen zu ziehen.

Nackter Imperialismus die Triebfeder

Egoismus, Mißgunst und der nackte Drang nach Beherrschung fremder Länder und Völker, also purster Imperialismus, und zwar im schlechtesten Sinne, sind hierbei die Triebfeder gewesen. So kam es zu dem heutigen großen Ringen, das für die Zukunft der im Dreierpakt verbündeten Staaten auf Generationen hin entscheidend sein wird.

Während man im Osten Japan in Räumen, in denen England und Amerika weder in geographischer noch ethnischer Hinsicht irgend etwas zu suchen haben, die notwendige Neuordnung mit Gewalt verwehren wollte, wollen in unserer alten Welt England und Amerika auf der einen Seite und Rußland auf der anderen Seite gemeinsam — und aus selbstsüchtigen Motiven jeder wieder für sich allein — Europa erobern, d. h. also, die drei Mächte, die sowieso schon den größten Teil der Erdoberfläche kontrollieren, wollen — ohne daß ihren Völkern hieraus irgendein Vorteil erwachsen würde — aus purer Macht und Profitgier ihrer herrschenden Schichten noch zusätzlich unseren europäischen Erdteil erobern. Diese Eroberungsgier wird mit allerhand Phrasen von der Befreiung der europäischen Völker und der Beglückung unseres Erdteils mit demokratischen Errungenschaften verbrämt. Die wahre Absicht dabei aber ist: Die Beherrschung unseres Erdteiles und die Versklavung seiner Bewohner. Wie ruchlos und abgrundtief gemein ihre Absichten und Methoden sind, hat, wie uns durch ein Dokument bekannt geworden ist, ein amerikanischer Diplomat in der Schweiz kürzlich in geradezu zynischer Weise enthüllt. Er sagte: Der gegenwärtige Krieg bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die amerikanische Export-Industrie von der europäischen Konkurrenz auf den Weltmärkten zu befreien. Man müsse unter dem Vorwand militärischer Kriegführung die europäischen Industrie- und Hafenstädte durch Bombenangriffe gründlichst zerschlagen und damit ihren Wettbewerb auf längste Sicht ausschalten. Auf diese Weise würden auch am besten die Arbeitslosigkeit und sozialen Schwierigkeiten, denen sich Amerika am Kriegsende gegenübersehen würde, beseitigt. Mit anderen Worten, die europäischen Arbeiter sollen durch Vernichtung ihrer Arbeitsstätten arbeitslos gemacht und damit zum Lohnsklaven anglo-amerikanisch-kapitalistischer oder bolschewistischer Interessen gemacht werden. Wenn daher unsere Feinde in ihrer Propaganda den Dreierpaktmächten den Drang nach Beherrschung unterschieben, so wird eine solche Propaganda durch die Tatsache schlagend widerlegt. Auf der einen Seite die Dreierpaktmächte ohne genügend Raum im Kampf um ihre Existenz und auf der anderen Seite unsere Feinde als Beherrscher gewaltiger Räume bei dem Versuch, den Dreierpaktmächten ihren zureichenden Lebensraum noch zu nehmen und ihre Völker zu versklaven.

LZ. **Litzmannstadt, 28. September**

Der Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes fällt mit der endgültigen Konsolidierung der Verhältnisse in Italien zusammen. Die neue faschistisch-republikanische Regierung unter der Führung des Duce hat sich gebildet und ist von Deutschland und Japan anerkannt worden. Der „Spaziergang durch Italien", von dem die Gegenseite nach dem Badoglio-Verrat träumte, ist ausgeblieben. Das ist symbolhaft für den Dreimächtepakt, der sich in allen Stürmen bewährt hat. Aus Anlaß des Jahrestages sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce als Außenminister der faschistischen republikanischen Regierung sowie der Kaiserlich Japanische Außenminister Shigemitsu über den Rundfunk zu den Dreierpaktstaaten. Reichsaußenminister von Ribbentrop deutete den Dreierpakt als Symbol der Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod, die auf eine ganz klare Entscheidung gerichtet sei. „Wir werden", so sagte er, „die Waffen nicht eher niederlegen, bis die bolschewistische Gefahr für Europa endgültig beseitigt ist. Weder die Bolschewisten noch die Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern!"

Kampf bis zu einer klaren Entscheidung

Die Unterstellung, als ob die Dreierpaktmächte die Welt beherrschen wollten, ist also eine der dümmsten Propagandalügen, die je erfunden wurde. Nicht die Dreierpaktmächte, sondern allein England, Amerika und Rußland erstreben die Weltherrschaft.

Als Stalin im Sommer des Jahres 1941 zu dem seit 20 Jahren von ihm vorbereiteten Eroberungszug nach Europa aufmarschierte, kam ihm der Führer — wie wir damals schon mit Sicherheit wußten und wie seither durch Aussagen gefangener russischer Offiziere immer erneut bestätigt wurde — nur wenige Wochen zuvor und schlug die bolschewistische Angriffswelle zurück. So hinterhältig nach den getroffenen deutsch-sowjetrussischen Vereinbarungen diese Absicht Stalins, Europa zu erobern, auch war, so war dieser Gedanke immerhin in gewissem Sinne eine konsequente Weiterverfolgung alter panslawistischer Expansionsträume. Mit bolschewistischer Weltanschauung einerseits und Panzerdivisionen anderseits sollte unser alter Erdteil mit brutalster Gewalt der Union der Sowjetrepubliken einverleibt werden.

Die deutsche Wehrmacht hat dem einen Wall von Stahl und Eisen entgegengesetzt und wird die Waffen nicht eher aus der Hand legen, bis die bolschewistische Gefahr für Europa endgültig beseitigt ist.

Daß heute aber Amerika und vor allem England diese bolschewistischen Angriffe gegen Europa unterstützen und damit im Falle des Erfolges eine Situation in Europa schaffen würden, die für sie selbst einer Katastrophe gleichkäme, wird eines Tages als Groteske der Weltgeschichte bezeichnet werden. Ihre eigenen Völker werden dereinst noch einmal zu der Erkenntnis kommen, daß nur Deutschland und seine Verbündeten Europa und damit sie selbst vor einer solchen einmaligen Katastrophe bewahrt haben. Gegenüber den heutigen engstirnigen und kurzsichtigen Regierenden in England und Amerika aber gibt es nur eine Parole, die der Führer verkündet hat: Kampf und wiederum nur Kampf bis zu einer ganz klaren Entscheidung.

(Fortsetzung Seite 2)

Klare Situation

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Als am 8. September der gemeine Verrat Badoglios frenetischen Jubel bei den Feinden der Achsenmächte veranlaßte, gaben sich anglo-amerikanische Blätter sehr bald daran zu untersuchen, ob denn nun der Dreierpakt noch weiterbestehe und ob sich nicht auch eine neue Situation ergebe für jene kleinen Staaten, die sich im Laufe der drei Jahre an den Dreierpakt angeschlossen haben. Inzwischen sind noch keine drei Wochen vergangen, und die Betrachtungen in jener Richtung müssen von London, Washington und Moskau als müßig und eitel betrachtet werden. Der Dreierpakt steht so fest und unerschütterlich da wie vor seinem Abschluß. Er hat in diesen Wochen den großen Sturm der Bewährung glänzend überstanden.

Natürlich stellt an sich der Verrat des Badoglio-Klüngels einen Bruch des Dreierpaktes dar. Der Pakt selbst konnte dadurch aber nicht berührt werden. Eine Erklärung der deutschen und japanischen Regierung am 15. September stellte in aller Form fest, daß der Treuebruch der Regierung des Marschalls Badoglio in keiner Weise den Dreimächtepakt berühre, daß Deutschland und Japan entschlossen seien, den Krieg gemeinsam mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bis zum Endsieg fortzusetzen.

Heute, nach noch nicht weiteren zwei Wochen, ist die Situation noch klarer geworden. Die große Persönlichkeit des Duce ist wieder an die Spitze einer neuen republikanisch-faschistischen Regierung und eines nationalen republikanischen und faschistischen Italiens getreten. Dieses erneuerte Italien ist dem Dreimächtepakt und den ihm tragenden Gedanken noch fanatischer verschworen als das frühere Italien. Praktisch ist nur eine schwache Stelle an der Front des Dreimächtepaktes beseitigt worden und ein Element der Unsicherheit ausgeschieden.

So erlebt die Welt am dritten Jahrestag der Unterzeichnung des weltgeschichtlichen Paktes die eindrucksvollen Mitteilungen der drei Außenminister. Sie sprachen zu den Völkern und zu der Welt über den Sinn, die Bedeutung, das Ziel und die geschichtliche Haltung des Paktes. Selbst die Feinde — ja die am allerwenigsten — werden nicht daran vorbei können, daß hier ein einzigartiger Triumph der Politik vorliegt, die am 27. September 1940 festgelegt wurde. In London, Washington und Moskau muß man zur Kenntnis nehmen, daß die Dreierpaktmächte entschlossener denn je im Kampf aushalten und sich nicht in die Knie zwingen lassen werden. Reich an schaffenden Händen, an Erfahrungen und Ausdauer, vermögen sie den anglo-amerikanischen Streitkräften eine Phalanx entgegenzusetzen, die auch weitgehende Rückschläge hinzunehmen vermag und aus ihnen neue Kraft schöpfen wird.

Deutschland und Japan kämpfen an allen Fronten im strategischen Vorfeld und haben genügend Spielraum, um sich vorübergehend eine auf Schonung der eigenen Kräfte und

Übersetzversuche am Dnjepr gescheitert

Schwere Feindverluste in Süditalien / Zwei Zerstörer schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 27. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos. Erneute hinter der Front gelandete feindliche Gruppen wurden aufgerieben. Südostwärts Saporoshje griff der Feind mit starken, von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften an. Wo die Sowjets an einigen Stellen örtliche Einbrüche erzielen konnten, wurden diese abgeriegelt. Wuchtige eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich. Dabei vernichtete eine Panzerdivision durch Vorstoß in die Bereitstellungsräume der Sowjets 11 Panzer und 62 Geschütze. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange.

Vom Dnjepr-Knie bis zur Pripetmündung versuchte der Feind gestern wieder an zahlreichen Stellen den Dnjepr zu überschreiten. Die meist in der Dunkelheit gelandeten Kampfgruppen wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße vernichtet oder zurückgeworfen und auf engstem Raum zusammengedrängt.

Im mittleren Frontabschnitt dauern die Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunkten mit unverminderter Stärke an. Die Sowjets, die hier zum Teil neue Kräfte ins Gefecht führten, erlitten in den harten Kämpfen hohe Verluste.

An der übrigen Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

An der süditalienischen Front führte der Feind im Gebirge nordwestlich und nordöstlich Salerno zahlreiche örtliche Angriffe, die jedoch unter schweren feindlichen Verlusten scheiterten. Im Ostabschnitt haben sich unsere Kampfgruppen nach Zerstörung der Verkehrseinrichtungen ungehindert vom Feinde auf neue Stellungen abgesetzt.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge beschädigten im Ägäischen Meer zwei Zerstörer schwer, versenkten ein Handelsschiff und setzten einen zweiten großen Frachter in Brand.

Einzelne feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westdeutsches Gebiet. Es entstanden nur geringe Schäden.

Die Sicherung der Mittelmeerküste

Die Küsten des Mittelmeeres werden immer mehr gesichert. Eine Marine-Flakbatterie hat hier unter der südlichen Sonne Frankreichs ein Zeltlager bezogen, wo sie, auf weitere Befehle wartend, einen regelrechten Dienstbetrieb entwickelt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Tölle, HH.)

Wir bemerken am Rande

Das könnte ihnen so passen

Es ist nicht das erste Mal, daß sog. „Pädagogen" in den USA. sich damit befassen, wie man die deutsche Jugend zu besseren Weltbürgern erziehen könne. Wer jetzt also durch die Gangster-Methoden britisch-amerikanischer Terrorbomber in unseren deutschen Städten verschont bliebe, solle nach einem Bericht der „News Chronicle" kurzerhand in eine Zwangserziehung kommen. Was das bedeutet, können wir uns wohl denken. Ja, bei jener Tagung in Westvirginia erklärt der polnische Delegierte Dr. Felix Gross sogar, daß es unmöglich sei, Millionen junger Nazis umzuschulen, weshalb das deutsche Schulwesen mindestens 50 Jahre von den Alliierten überwacht werden müsse. Es scheint, daß die Hirngespinste dieser eisgrauen Schulmeister wieder einmal die Rechnung ohne den Wirt machen. Die Haßorgien Churchills und seiner Helfershelfer, die das deutsche Volk nach Strich und Faden ausrotten wollen — die vor nicht allzu langer Zeit erklärten, man müsse die deutschen Kinder aus dem Elternhaus entfernen und die jetzt unsere Jugend wiederum in eine Zwangserziehung schicken wollen — sind uns nichts Neues. Die deutsche Jugend aber, die an der Front, wie in der Heimat unerschütterlich ihren Kriegseinsatz leistet, die wie ein Mann hinter dem Führer steht und deren Glaube an den Sieg in keiner Minute wankend gemacht werden kann, wird sich diesen erneuten Haßausbruch gut merken. Ganz besonders auch den Standpunkt des norwegischen Dr. Asa Skard, der im gleichen Zusammenhang meint, das gesamte deutsche Erziehungssystem liquidieren zu müssen. Die Jugend des Führers wird auf ihre Weise zu antworten wissen! Die Herren über dem großen Wasser müßten sich allmählich klar darüber sein, daß die jetzige junge Generation, die ihre Körper auf den Sportanlagen ertüchtigt und ihren Geist in einer arteigenen Weltanschauung schult, nicht im mindesten mit der verwahrlosten Jugend der Alliierten zu verwechseln sei. Auch wenn es in ihren Kram paßte, dürfen die Churchills erst recht nicht vergessen, daß die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend nichts mit der einst verweichlichten Weltkriegsjugend zu tun haben. dn.

größtmögliche Erschöpfung des Feindes eingestellten Kriegführung leisten zu können. Beide haben gegenüber den vom Feind gewollten Großoffensiven rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen getroffen, die sich eines Tages auswirken werden. Die Urteile der Militärkritiker aus dem Feindlager, die in dieser Hinsicht fast täglich Warnungen für notwendig halten, sind dafür hinlängliche Beweise. Auch weitere Sicherungen der verschiedensten Art sind im Verlaufe der drei Jahre sowohl von Japan wie von Deutschland gründlich ausgebaut worden. Während Japan die drei Jahre genutzt hat, um die Fundamente für die große ostasiatische Wohlstandssphäre zu legen, hat Deutschland in den Jahren des Dreimächtepaktes Europa gesichert, Europas Kraft entwickelt und alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß ein Krieg erkämpft werden kann, der Europa nach den am 27. September 1940 festgelegten Grundsätzen einem langen friedlichen Zeitalter entgegenführen wird.

Schulungsamtsleiter bei Goebbels

Berlin, 27. September

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag die Gauschulungsamtsleiter der NSDAP. und die Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die zur Zeit zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt sind. Dem Empfang wohnte auch Reichsleiter Dr. Ley bei. In seiner Ansprache gab Dr. Goebbels den Parteigenossen, deren Aufgabe es ist, das nationalsozialistische Gedankengut immer tiefer im deutschen Volke zu verankern, ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage. Ferner zeigte Dr. Goebbels den Versammelten die Grundsätze unserer Kriegführung auf, die die Voraussetzungen des sicheren Endsieges sind.

Eine Viertelmilliarde Menschen zum äußersten bereit

(Fortsetzung von Seite 1)

Was im übrigen Europa von den Engländern und Amerikanern zu erwarten hätte, dafür ist Italien ein Schulbeispiel. Trotz des geschichtlich beispiellos niedrigen Angebots der italienischen Verräter, des Exkönigs, des Exkronprinzen, Badoglios und Genossen, die italienischen Gewehre über Nacht für England und Amerika gegen die eigenen Verbündeten richten zu lassen, trotz des Angebots, die deutschen Truppen in Süditalien abschneiden zu helfen, trotz des Angebots der Auslieferung des Duce und sonstiger weiterer ehrloser Vorschläge wurde den Verrätern von den Feinden die Forderung „bedingungsloser Kapitulation" entgegengestellt. Nachdem aber diese feige Verräterclique selbst das akzeptierte, wird nun von den Feinden ganz offen die Konfiszierung des italienischen Besitzes in Afrika und in teils offener, teils auch versteckter Form die Zerstückelung Italiens selbst proklamiert. Die Verräter aber werden in einer Gefangenschaft gehalten, deren erniedrigende Umstände wohl kaum noch überboten werden können. Dies ist das klassische Los von Verrätern und zeigt zugleich, welche Folgen ein Volk zu erwarten hat, das glaubt, in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein auf irgend etwas anderes als auf seine eigene Kraft und die seiner Bundesgenossen vertrauen zu können.

Inzwischen hat nun der Duce Italiens nach seiner Befreiung die Geschicke seines Landes wieder in seine starken Hände genommen. Die verbündeten Regierungen des Dreierpaktes haben diese glückliche Wendung mit Begeisterung und größter Genugtuung begrüßt. Als eine seiner ersten Handlungen hat Mussolini erklärt, daß der Dreierpakt nach wie vor auch für Italien in Kraft ist, und daß das faschistische republikanische Italien wieder Seite an Seite mit den anderen Verbündeten im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde stehen wird. Ich denke, die Tatsache, daß gerade heute am Jahrestag unseres Paktes der Duce nach Italien zurückgekehrt ist und die erste Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens abhält, wird ein günstiges Omen für die Zukunft sein.

Propagandamätzchen verfangen nicht

Heute, am dritten Jahrestag des Abschlusses des Dreierpaktes, können wir feststellen, daß dieser Pakt sich nach jeder Richtung hin bewährt hat.

Das Bündnis, das ursprünglich gedacht war als eine Warnung an Präsident Roosevelt, sich den Lebensrechten der nichtsaturierten Nationen nicht entgegenzustellen, wurde durch die Kampfansage Amerikas zum Symbol dieses Befreiungskrieges unserer Völker. Unter seinem Symbol wurden alle in ihm verbündeten Völker zu einer Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod zusammengeschweißt. So war es in der Vergangenheit, so soll es auch in der Zukunft sein. Ein hartes Kriegsjahr liegt hinter uns. Ein Jahr schwerer Kämpfe, bei denen bedeutsame Erfolge zu verzeichnen waren, aber auch Rückschläge nicht ausgeblieben sind, wie das in einem so gigantischen Kampf in weltumspannenden Räumen nur natürlich ist. Solche Teilerfolge haben unsere Feinde nun seit einiger Zeit veranlaßt, dazu überzugehen, mit allen Mitteln der Propaganda ihren angeblichen kommenden Sieg zu proklamieren. Man stellt diesen sogar als schon errungen hin. Man spricht von dem Spaziergang nach Europa, dem Marsch nach Berlin. Man spricht von der Beseitigung des Nationalsozialismus und des Faschismus, der Ausrottung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Man spricht von dem konzentrischen Angriff auf Japan, der Atomisierung des japanischen Kaiserreiches, der Bestrafung der angeblichen Kriegsschuldigen, der Gestaltung der zu erobernden Räume, der strafweisen Erziehung der besiegten Völker und von vielem anderem Unsinn mehr. Wenn solche Stimmen nicht tatsächlich täglich in der Feindpropaganda zu hören wären, würde man nicht glauben, daß unsere Feinde es wagten, mit solchem törichten Schwindel zu arbeiten. Jedenfalls möchte ich hier für das deutsche Volk, das die Hauptlast dieses großen Kampfes zu tragen hat, eins feststellen, — und ich bin sicher, daß das in gleicher Weise auch für die anderen, im Dreierpakt verbündeten Völker zutrifft, — nämlich daß diese ebenso selbstgefällige wie dummdreiste Propaganda der Feinde bei uns auf völlig unfruchtbaren Boden fällt. Unsere Völker wissen heute, um was es in diesem Kriege geht und was sie im Falle des Verlierens zu erwarten hätten. Sie sind daher hart und immer härter geworden im Kampf. Jeder Erfolg ist für die Soldaten der verbündeten Mächte nur ein Meilenstein zum Endsieg, und je schwerer und wechselvoller der Kampf, um so härter und entschlossener sind sie, auch das Letzte für diesen Endsieg einzusetzen.

Fast eine Viertelmilliarde Menschen der zum Dreierpakt gehörenden Nationen stehen heute nach wie vor in Europa und Ostasien zum äußersten bereit, ihre Heimaterde zu verteidigen und für die Freiheit und Zukunft ihres Landes und ihrer Völker auch das Letzte zu opfern.

Ich glaube, unsere Gegner haben noch immer keine Ahnung davon, wessen das deutsche Volk und die Völker seiner Verbündeten fähig sind und mit welch zäher Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegeszuversicht sie den kommenden Kämpfen entgegensehen.

Mag noch manche harte Schlacht uns bevorstehen, von einem können wir überzeugt sein: Unsere Soldaten werden im Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer individuellen Überlegenheit über den Gegner aus den Schutzwällen um Europa mit einem Fanatismus ohnegleichen kämpfen. Weder Bolschewisten noch Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern, und Ostasien wird man Japan niemals mehr entreißen. Der kühne Angriffsgeist unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft wird vielmehr auch für die kommenden Kämpfe entscheidend sein. Unsere Truppen werden den Feind immer von neuen angreifen, wo sie ihn zu packen bekommen, und ihm solche vernichtenden Niederlagen beibringen, daß er eines Tages von dem von ihm angezettelten Krieg endgültig genug haben wird.

Dann wird das Ende dieses harten und schweren Schicksalskampfes kommen und die Dreiermächte werden dann in der Lage sein, die Neuordnung zu errichten, die den auf den Schlachtfeldern und an der heroischen Heimatfront gebrachten Blutopfern gerecht wird und die ihren Völkern eine Zukunft in Freiheit und Glück sichert. Daß dieser Sieg unserer Waffen kommen wird, das ist unser tiefer Glaube.

Heute am dritten Jahrestag des Dreimächtepaktes aber wollen wir voller Stolz auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen zu Lande, zur See und in der Luft blicken und uns erneut und tapfer und treu um unsere Führer scharen und das Letzte einsetzen für den Sieg und die Zukunft unserer Völker.

Zum Schluß möchte ich noch besonders meine große Freude und Genugtuung zum Ausdruck bringen über die Rundfunkbotschaften der Herren Außenminister der Dreierpaktmächte, die soeben aus Europa und Ostasien über den Äther zu uns gelangt sind. Alle darin enthaltenen freundschaftlichen Gefühle, Botschaften und Grüße für den Führer und das deutsche Volk erwidere ich hiermit auf das herzlichste.

Mussolini: Unser Blut tilgt die Schande

Die Botschaft des Duce hat folgenden Wortlaut:

„Ich halte es für ein gutes Zeichen, daß meine Rückkehr nach Italien mit dem Jahrestag der Unterzeichnung des Paktes zusammenfällt, der das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und das Reich des Tenno unauflöslich miteinander verbunden hat.

Die republikanisch-faschistische Regierung ist entschlossen, im Zeichen des Liktoren-Bündels mit allen Kräften und in dem Glauben, der Italien stets erfüllt hat, bis zum Endsieg weiter zu kämpfen. Die von einer internationalen Clique, die sich mit einigen Verrätern zusammengetan hat, angezettelte Episode hat Folgen heraufbeschworen, die für den Kriegsablauf entscheidend sein werden, denn Italien konnte sich nun vor dem Ruin, der ihm drohte, ein Bild machen.

Das republikanisch-faschistische Italien wird diese Tage der Demütigung aus seiner Geschichte auslöschen und mit seinem Blut die Schande tilgen, die ein entarteter Monarch über die Traditionen und die ruhmreiche Vergangenheit seines Landes bringen wollte. Die italienischen Truppen werden gemeinsam mit den deutschen und den japanischen Truppen die Welt von einem internationalen Klüngel befreien, der kein Mittel, vor allem aber den Verrat nicht scheut, um unter allen Völkern und ihren Überlieferungen Verwirrung zu stiften.

Die deutschen und japanischen Kameraden können sicher sein, daß der Dreimächtepakt von dem republikanisch-faschistischen Italien mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Glauben eingehalten werden wird, wie sie Italien in den vergangenen drei Jahren beseelt haben. Dies ist der Wille der Frontkämpfer, die auf so vielen Schlachtfeldern ihr Blut für das gemeinsame Ideal der drei Nationen vergossen haben."

Shigemitsu: Gerechtigkeit in Ostasien

Der Kaiserlich Japanische Außenminister Shigemitsu führte in seiner Rundfunkansprache aus:

„Das Ziel der Achse ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in der Welt. Und zu diesem Ziel marschieren wir in Erfüllung unserer hohen Mission in unerschütterlichem Geiste vorwärts.

Die tiefe Freundschaft des Führers hat die wunderbare Errettung des Ministerpräsidenten Mussolini, der an diesem glücklichen Tage an die Spitze der neuerrichteten faschistischen Republik getreten ist, ermöglicht. Die Kaiserlich Japanische Regierung hat gemeinsam mit der Regierung des Großdeutschen Reiches sofort die nötigen Schritte unternommen, um diese neue italienische Regierung anzuerkennen. Lassen sie uns dem wiedergeborenen Italien, das unter der Führung des Ministerpräsidenten Mussolini als Staatschef einer ruhmvollen Zukunft entgegengehen wird, unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Die Länder der Achse haben sowohl als Staaten und Völker, wie als Mitglieder der Völkerfamilie, ein ebenso unbestreitbares Lebensrecht wie irgendein anderer Staat oder irgendein anderes Volk. Weil dieses Lebensrecht bedroht worden ist, haben wir schließlich zum Schwert gegriffen. Dieser Krieg ist für uns nichts anderes als ein Krieg der Selbstverteidigung. Während der letzten drei Jahre ist es der Achse trotz harter Proben gelungen, ihr konstruktives Programm durchzuführen. Zur Zeit leisten wir im Osten und Westen gegen heftige feindliche Gegenangriffe Widerstand, die wir überall zurückschlagen. Unsere Verbündeten in Europa verteidigen unter der Führung des Großdeutschen Reiches die gewaltige Festung Europa. Sie werfen den Feind im beispiellosen Kampfgeist nieder und vollbringen Tag für Tag kühne und tapfere Waffentaten. Dafür möchte Japan seine uneingeschränkte Hochachtung zum Ausdruck bringen. Auf der anderen Seite erteilt Japan dem Feind an den verschiedenen Fronten Großostasiens vernichtende Schläge. Was Japan erstrebt, ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in Ostasien, die geeignet ist, allen Nationen und Völkern, die hier leben, Frieden und Wohlstand zu bringen.

Unser gemeinsames Ziel läuft darauf hinaus, daß die Nationen Großostasiens auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit für ein neues Zeitalter gemeinsamen Glückes und gemeinsamen Wohlstandes zusammenarbeiten. China muß vom englisch-amerikanischen Joch befreit, erneuert und Asien wiedergegeben werden. Thailand soll sich weiter als starker, souveräner, unabhängiger Staat entfalten, Burma, die Philippinen und auch Indien haben alle das Recht, unabhängig zu sein. Damit werden diese asiatischen Völker in die Lage versetzt werden, sich ihres gebührenden Platzes an der Sonne zu erfreuen.

Der gegenwärtige Krieg ist nicht nur ein Kampf für die Gerechtigkeit allgemein, sondern auch ein Kampf für die Wiedergeburt Asiens. Ich kann nicht genug betonen, wie absolut notwendig es für alle asiatischen Nationen und Völker ist, daß dieser Krieg gewonnen und damit ihr Lebensrecht gesichert wird. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das hohe Ziel des Achsenbündnisses, der Gerechtigkeit überall in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, nur durch den Endsieg der Achsenmächte erreicht werden kann. Am Schluß meiner Botschaft möchte ich die aufrichtigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen des Führers des Großdeutschen Reiches und des Herrn Reichsaußenministers zum Ausdruck bringen."

Von Gottberg führt Weißruthenien

Minsk, 27. September

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete hat den SS- und Polizeiführer beim Generalkommissar in Minsk, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei von Gottberg, vertretungsweise mit der Führung des Generalbezirks Weißruthenien beauftragt.

Briten in der Türkei interniert

Stockholm, 27. September

Fünfzehn britische Flieger, die mit zwei Bombern an der türkischen Küste notlanden mußten, sind nach einer Reutermeldung in Sydin, südlich von Sayrna, interniert worden.

Der Tag in Kürze

Bei Sperrflügen über der nordwestfranzösischen Küste stellten deutsche Focke-Wulf-Jäger zwei Jagdflugzeuge vom Muster „Mustang". Nach einem Luftkampf von nur drei Minuten wurden die beiden feindlichen Jäger abgeschossen.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, versenkte ein japanisches Unterseeboot östlich der Neuen Hebriden einen feindlichen Kreuzer der B-Klasse.

Nach einer Andeutung der indischen Zeitung „Statesman" trägt man sich in den Kreisen um den Vizekönig in Delhi mit dem Gedanken, über Bengalen den Belagerungszustand zu verhängen.

Feierlicher Staatsakt für Wilhelm Kube

Nachträgliche Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz

Berlin, 27. September

Am Montagmittag fand im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei der Staatsakt für den gefallenen Generalkommissar von Weißruthenien, Gauleiter Wilhelm Kube, statt, der, wie berichtet, an seiner Arbeitsstätte in Minsk einem bolschewistischen Meuchelmord zum Opfer gefallen ist.

Auf einem erhöhten Katafalk stand der Sarg, bedeckt mit der Hakenkreuzfahne. Die Ehrenwache hielten Politische Leiter; dahinter standen Abordnungen der SA. und SS mit ihren Fahnen und Standarten. Ein Offizier der Wehrmacht hielt vor dem Sarge das schwarze Kissen mit den Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen in den Armen. Als alle Trauergäste versammelt waren, wurde der große, blumengeschmückte Kranz des Führers in den Saal getragen und am Fußende des Sarges niedergelegt.

Die Feier begann mit den Klängen des Ersten Satzes der 5. Symphonie Beethovens. Darauf hielt der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsleiter Rosenberg, die Trauerrede, in der er u. a. ausführte: „Mitten in der Erfüllung eine großen, ihm vom Führer gestelltem Aufgabe ist Gauleiter und Generalkommissar in Weißruthenien Wilhelm Kube das Opfer eines bolschewistischen Meuchelmordes geworden."

Nach einer Schilderung des Lebenslaufs des Ermordeten kennzeichnete Reichsminister Rosenberg die große Rednergabe Kubes mit folgenden Worten: „Wenn Wilhelm Kube im Preußischen Landtag sprach, dann war es immer ein hartes, blitzendes Fechten, der ganze Landtag wußte, daß, wenn er das Wort ergriff, dies stets ein rednerisches und politisches Ereignis darstellte. „Räume von der Größe ganz Deutschlands in denen verschiedene Völker verschiedenster Traditionen und Konfessionen wohnten, mußten von einer gänzlich neu zu bildenden Verwaltung übernommen werden. Die Gestaltung dieser Räume, ihr Einsatz für die Aufgaben des Krieges, aber auch die Vorbereitung ihrer Einfügung in ein neues Europa war uns nunmehr vom Schicksal gestellt. Hier fand Wilhelm Kube ein schlechtes, schwer unterdrücktes bäuerliches Volkstum vor, das für die Mitarbeit heranzuziehen nunmehr der Antrieb seiner zweijährigen Tätigkeit wurde. Bandentätigkeit hat manche Aufbauarbeit dieser zwei Jahre gestört, viele Eisenbahnsprengungen haben den Nachschub zur deutschen Armee unterbrochen, und nicht immer gelang es, in den riesigen Wäldern diese Banden unschädlich zu machen. Von dort entwickelte sich auch die Spionage und Sabotage, der schon so mancher unserer Mitarbeiter zum Opfer gefallen ist. Durch alle diese Schwierigkeiten aber hat unser Verwaltungsführerkorps unbekümmert in Gemeinsamkeit mit allen anderen Dienststellen unerschütterlich gearbeitet. Nach kaum zwei Jahren hatte die Persönlichkeit Wilhelm Kubes durch den restlosen Einsatz und die Mühen nicht nur die Liebe seiner Mitarbeiter zur Folge, sondern auch den äußeren Respekt und die innere Achtung des weißruthenischen Volkes. In diesem seinem höchsten Einsatz ist er von uns genommen worden. Wir gedenken deshalb in dieser Stunde seiner in Dankbarkeit. Ich habe zugleich, so erklärte der Minister, den Auftrag, dies auch im Namen des Führers zu tun. Der Führer verleiht dir, Wilhelm Kube, in Anerkennung deiner bedingungslosen Pflichterfüllung das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Nach seiner Rede heftete Reichsminister Rosenberg das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an das Ordenskissen des Verstorbenen und verabschiedete sich sodann von seinem toten Mitarbeiter mit Erheben der Hand zum Deutschen Gruß. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden senkten sich die Fahnen und Standarten über dem Sarge, und unter den Klängen der Eroica setzte sich langsam der Trauerzug in Bewegung. Zehn Unteroffiziere der Wehrmacht trugen den Sarg mit den sterblichen Überresten Wilhelm Kubes. Draußen wurde der Sarg auf die Lafette gehoben, die den verstorbenen Reichskommissar sodann zur letzten Ruhe geleitete.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Die deutschen Soldaten schützen fremdes Kulturgut

Bergung historischer Kunstschätze / Sie warten an sicherem Ort auf friedliche Zeiten /

Von unserem ON.-Sonderberichterstatter

Während in den besetzten Westgebieten alle Kunstdenkmäler, Museen, Bibliotheken usw. schon längst der zivilen Verwaltung in Obhut und Pflege übergeben worden sind, tobt der Krieg im Osten weiter. Aber auch hier ist die deutsche Heeresleitung bemüht, Schätze von historischem Wert soweit als möglich sicherzustellen. Dafür sind bei den einzelnen Heeresgruppen besondere Kommandos mit Fachkräften bereitgestellt. Daneben hat sich aber auch der „Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg" der Rettung und Sichtung derartiger Kunst- und Kulturdenkmäler angenommen. Allein auf einem kleinen Abschnitt der riesigen Ostfront kann man das in wenigen Monaten Geleistete zu einem wirklich erstaunlichen Ergebnis zusammenfassen. Viele Gegenstände wurden unter großer Mühe, oft unter Feindeinwirkung und der damit verbundenen Lebensgefahr für die Bergenden aus der gefährdeten Zone geholt. Diese Objekte wurden an sicheren Orten im Hinterland untergebracht, wo sie lediglich darauf warten, nach Kriegsende oder sobald es die militärische Lage erlaubt, wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückgebracht zu werden.

Entgegen allen Feindlügen muß klar und eindeutig festgestellt werden, daß diese Kunstgegenstände nicht nach Deutschland verbracht wurden, um deutsche Museen als Siegestrophäen zu schmücken; schon deswegen nicht, weil es sich dabei vielfach um Gegenstände handelt, die nur für den Ort, aus dem sie herstammen, Wert haben. Es sei nur an die altrussischen Archive in Smolensk und an die Porträts russischer Fürstlichkeiten und Staatsmänner aus Gatschina erinnert. Aus den in der Kampfzone bei Leningrad liegenden Zarenschlössern sind ebenfalls zahlreiche Kunstgegenstände gerettet worden, so allein aus Gatschina über 400 Gemälde, Porträts einstiger Zaren und zeitgenössischer berühmter Persönlichkeiten am russischen Hof. Diese für die russische Kunst und Kulturgeschichte wertvollen Bildnisse werden im rückwärtigen Gebiet verwahrt.

Durch alle Zeitungen ging die Nachricht über die Auffindung des „Gotterper Globus" in vorderster Linie bei Leningrad. Dieses Geschenk eines deutschen Fürsten an Peter den Großen wurde sichergestellt, gut verpackt und aus der gefährdeten Zone fortgebracht. Der berühmte Silberschatz der Revaler Schwarzhäuptergilde, den die Bolschewisten zu Anfang des Krieges dort geraubt und bereits in Kisten mit der Aufschrift „Leningrad" verpackt hatten konnte durch den schnellen Vormarsch der deutschen Truppen in Narva eingeholt und in Verwahrung genommen werden.

Bei dem Einmarsch im Ostland wurden auch viele Kisten mit Kunstgut, deren Mitnahme die Sowjets den Volksdeutschen bei deren Heimführung ins Reich untersagten, in den Lagerhäusern vorgefunden. Es handelt sich bei diesem Kulturgut vielfach um wertvolle alte Gemälde deutscher Meister, die nun einer Treuhandgesellschaft zur Rückgabe an die einstigen deutschen Besitzer übergeben worden sind. Aus herrenlosem Gebiet wurde ferner eine aus mehreren hundert Bänden bestehende Sammlung deutscher Erstdrucke und seltener Klassikerausgaben der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga übereignet.

Soldaten unterm „Schirm"

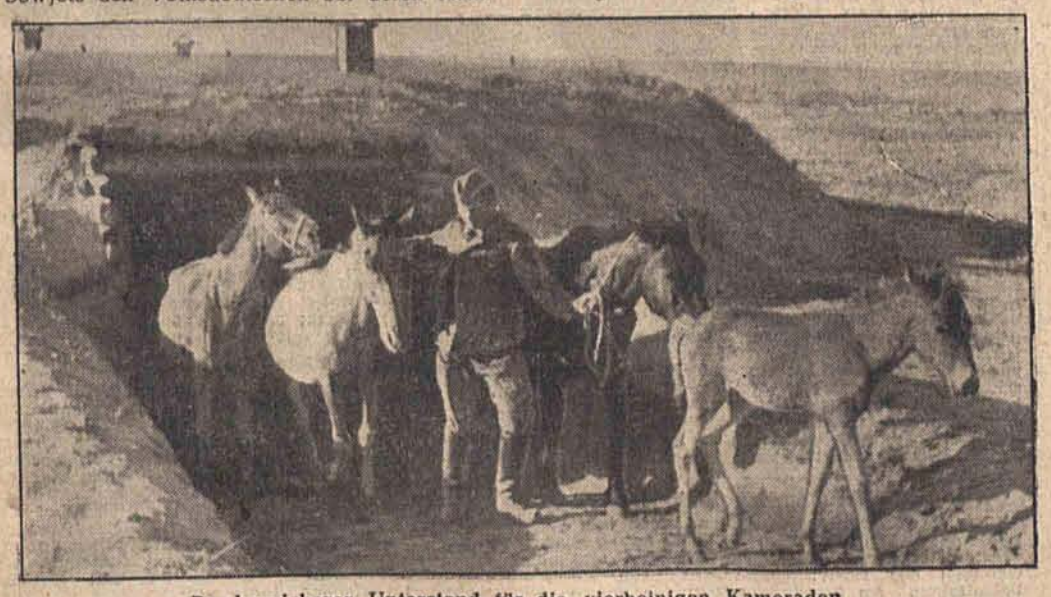
Dieser Drahtschutz dient gegen Nahbekämpfung durch Handgranaten. Im Gefecht kann das Gitter heruntergeklappt werden. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kripgans, PBZ., Z.)

Ein besonders guter Fang gelang den deutschen Truppen bei der Einnahme der Stadt Woronesch. Dort fanden sie in Kisten verpackt die Reste der Dorpater Universitätsbibliothek. Bereits im Weltkrieg hatten die Russen diese umfangreiche und berühmte Bibiothek aus Dorpat fortgeschleppt, waren aber durch den Friedensvertrag verpflichtet worden, sie wieder zurückzuführen! Die wertvolle Bücherei des archäologischen Instituts blieb indessen verschollen; nun konnte diese etwa 8000 Stücke zählende Bücherei sichergestellt und nach Dorpat zurückgebracht werden.

Nowgorod besitzt die ältesten und berühmtesten Kathedralen Rußlands, die, mit wertvollen byzantinischen Mosaiken und Fresken geschmückt, teilweise noch aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammen. Obwohl durch ständige Feindeinwirkung viel zerstört wurde, konnte ein großer Teil vielhundertjähriger Ikonen (Heiligenbilder), die in der russischen Kunstgeschichte einmalig sind, geborgen werden. Ebenso gelang es etwa 34 000 Bände — darunter 500 seltene Ausgaben in russischer Sprache — alte Handschriften aus dem 16. Jahrhundert und russische Drucke aus dem 17. Jahrhundert sicherzustellen. Den Grundstock zu dieser Bibliothek bildete die frühere erzbischöfliche Bücherei in Nowgorod; diese große und interessante Sammlung wurde der Landesbücherei in Riga zur Aufbewahrung übergeben mit der Maßgabe, die Bücher wieder an ihren alten Platz nach Nowgorod zurückzuführen, sobald es die Ereignisse gestatten. Außerdem konnten aus einem ehemaligen „Gottlosen-Museum" über 1000 alte Bibeln und Evangelien geborgen werden, zum Teil in kostbaren getriebenen silbernen Einbänden aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Diese Bücher wurden vorerst der russisch-orthodoxen Gemeinde in Riga überlassen.

In Smolensk befand sich eine kleine, aber recht interessante Sammlung von antiken Möbeln, Gemälden, Skulpturen und kunstgewerblichen Gegenständen, das sogenannte Tenischev-Museum. Da die dortige Unterbringung luftgefährdet war, entschloß man sich, diese Schätze im Wilnaer Museum unterzustellen. Gleichfalls aus Smolensk wurde das dortige Archiv in Sicherheit gebracht.

Diese Beispiele zeigen zur Genüge, daß die deutsche Wehrmacht und die eingesetzten Zivilverwaltungen ständig bemüht sind, alle Arten gefährdeter Kunstwerke, Denkmäler, Archive in Sicherheit zu bringen. *alb*



Bombensicherer Unterstand für die vierbeinigen Kameraden

Während der Ruhezeit sind sie hier untergebracht und dadurch jeder äußeren Gefahr entzogen. — Mutterstuten und Fohlen verlassen den Pferdebunker, um auf die Weide geführt zu werden (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Waske, Atl., Z.)

Das Angebot

John, überleg es dir. England wird als Stern in unsere Flagge aufgenommen, und du bekommst einen schönen Anzug aus Fahnenstoff.

Luftschutz gab es schon vor 400 Jahren

„Feuerkugeln sind sofort zu dampfen..." / Als Leipzig belagert wurde

Daß ein sorgsam organisierter Luftschutz heute eine unbedingt notwendige Verteidigungsmaßnahme der Bevölkerung ist, braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden. Wenn wir aber glauben, daß es sich hier um Verordnungen handelt, die der moderne technische Krieg mit sich gebracht hat, dann täuschen wir uns. Auch in früheren Jahrhunderten wurden in ernsten Zeiten die Zivilisten zu Selbstschutzmaßnahmen behördlich aufgefordert. Ein interessantes Dokument darüber ist uns aus der Belagerung Leipzigs im Schmalkaldischen Krieg überliefert.

Es war im Winter 1546/47, als in Leipzig verlautbart wurde, „daß Churfürst Friedrich mit einer starken Armee von rund 30 000 Mann im Anzuge nach Leipzig sey". Herzog Moritz von Sachsen hatte sich auf einen solchen Kampf, der um die Erringung der Kurwürde aus der Ernestinischen und Albertinischen Linie des Wettinerhauses ging, bereits vorbereitet. Vorsorglich hatte er bestimmt, daß sich niemand in Leipzig niederlassen soll, außer er habe schon zuvor das Bürgerrecht erhalten und sich bereit erklärt, mit den anderen jede „bürgerliche Bescherungen" im Falle eines Krieges zu tragen. Nachdem dieser Krieg zur Tatsache geworden war, wurde die Universität nach Meißen verlegt, das Hospital St. Georgen vor dem Ranstädter Tor, ja ganze Vorstädte abgebrannt, damit hier der Feind keinerlei Deckung finden konnte. Ferner wurden 200 Bürger ausgewählt, die den besonderen Schutz der Häuser und der Bevölkerung zu übernehmen hatten. Ihre Aufgabe war es vor allem, auf die in die Stadt geschossenen Feuerkugeln zu achten und sie sofort zu „dampfen", das heißt, mit Wasser zu übergießen.

Von Tag zu Tag wurde die Beschießung Leipzigs immer heftiger, und da Herzog Moritz auf verschiedene Aufforderungen des Belagerers, die Stadt zu übergeben, nur ein entschiedenes Nein übrig hatte, mußte man sich in Leipzig auf schwere, opfervolle Tage gefaßt machen. Die Bevölkerung war entschlossen, wenn es sein mußte, bis zum tragischen Ende tapfer auszuharren. Am 21. Januar wurden 400 Kugeln in die Stadt geschleudert, die das Schloß und die Bürgerhäuser gehörig demolierten. Es heißt, daß es „wegen des vielen Dampfes und Rauches von Pulver ganz unmöglich war, zu entscheiden, ob es Tag oder Nacht gewesen ist". In diesen schweren Stunden wurden alle Bürger aufgefordert, auf ihren Grundstücken sofort die Feuerballen zunichte zu machen. Die Frauen trugen ihren Männern unermüdlich Wassereimer zu, und nachts leuchteten sie mit Fackeln aus den Fenstern, damit die Aufräumungsarbeiten auf den Straßen rascher vor sich gehen konnten. Der heldenmütige Einsatz hatte sich gelohnt, die Belagerer zogen wieder ab, wahrscheinlich aber nicht deswegen, weil der Kurfürst Leipzig als uneinnehmbar hielt, sondern weil er wohl erfahren hatte, daß Kaiser Karl IV. mit einem Entsatzheer Leipzig zu Hilfe kam.

Unruhe der Herzen

45) *Roman von Ernst Hengstenberg*

Stempel über Stempel, geöffnet, verklebt. Aber, der Brief kam ja aus Holland. Weiß Gott! Was sollte das bedeuten? Die Ruhe, die sich in ihm ausgebreitet hatte, während er sich die Räume gleichsam eroberte, wich plötzlich. Er riß den Brief auf. Es war das Schreiben einer deutschen Amtsstelle, die ihm die Einreise in holländisches Gebiet gestattete. Was sollte das? Nach Scheveningen sollte er. Vernommen werden vielleicht? Dann kam ein Schreiben, das an den Militärbefehlshaber eines Übergangsbahnhofs gerichtet war. Eine ganze Aktensammlung war das, schien es ihm. Nur den Zweck verriet bisher keines dieser Schriftstücke. Da, das letzte, das er entfaltete! Es trug als Briefkopf den Namen de Gracht. In etwas fehlerhaftem Deutsch schrieb de Gracht selbst. Er war in Cognac von den Deutschen befreit worden und hatte durch Vermittlung des Majors Haug erfahren, daß seine Tochter, die gleich ihm verhaftet und verschleppt war, lebte.

„Verhaftet und verschleppt? Weshalb denn? Um seinetwillen etwa? Warum sollte sie nicht mehr leben?" Wever erschrak.

Jetzt waren sie beide seit kurzem wieder in Scheveningen. Grit war in einem Frauenlager in den Pyrenäen gewesen. Obgleich sie durch eine Verwundung, die nicht richtig behandelt wurde, geschwächt war, hatte sie im Lager die Sorge für noch Schwächere und Kranke übernommen. Eine Ruhr hatte sie vollends von Kräften gebracht. Schließlich hatte sie sich eine Erkältung zugezogen, die nun trotz sorgfältiger Pflege die Lunge ergriffen hatte. Da Grit Tag und Nacht nach ihm verlangte, war es de Gracht angesichts der Leiden, die er und Grit durchgemacht hatten, durch Vermittlung des Roten Kreuzes gelungen, bei der deutschen Verwaltung die Erlaubnis für den Besuch Wevers zu erwirken. Grit hoffte stündlich auf ihn. Fritz ließ den Brief sinken. Was hatte sich da zugetragen? Er begriff das alles nicht. Da hatte sich ohne sein Wollen ein Schicksal an das seine geknüpft, das in die ernstesten Bezirke menschlichen Lebens reichte. Verschleppung, Gefangenschaft, Verwundung, Krankheit, womöglich Tod? Unbegreiflich! Wie konnte sich der Ablauf eines Lebens plötzlich so steigern?

Und was sollte er? Nach Scheveningen reisen? Jetzt in diesem Augenblick, wo er den Fuß wieder in sein kaum je betretenes Haus gesetzt hatte? Wo er auf seine Frau wartete? Wo sich entscheiden sollte...? Er dachte nicht, was sich entscheiden sollte.

Die Frage stand groß vor ihm: Was hast du denn dazu getan, daß nun dies über dich kommt? Bist du einen Schritt zu weit gegangen? Wann ist das geschehen? Hier in diesem Hause, als du statt nachzugeben, statt zu lieben, unter irgendeiner in dir mächtigen Unbeherrschtheit deinen Kopf durchsetztest, den verhängnisvollen Weg in den Keller antratest? Oder war es schon, als du auf der Hochzeit in Düsseldorf den Wein wie Wasser trankest, ohne dabei an Dorrit zu denken? Oder aber hatte er diesen Schritt in Holland getan?

Es dröhnte von Fragen. Verfangen, das war die einzige Antwort, die sie alle traf. Und daraus ergab sich die Lösung: Befreien ohne Rücksicht auf sich selbst.

Er wartete. Bald mußte Dorrit kommen. Er hielt die Straße im Auge, und als Dorrit durch den Vorgarten schritt, ging er zum Flur und stand vor ihr, als sie aufgeschlossen hatte.

Bleich und erschrocken, wagte sie kaum näherzutreten. Das war nicht der Fritz Wever, den sie einmal irgendwann — in einem anderen Leben mußte es gewesen sein — getroffen hatte. Das war ein anderer. Sie empfand deutlich, daß es kein schlechterer war. Und das löste die Starre, die sie befallen hatte. Sie ging auf ihn zu und gab ihm die Hand. Er nahm sie, legte beide Hände darum und sah sie an.

„Du bist verwundet?" Ihre Stimme klang besorgt. — „Es war nicht so schlimm, wie es anfänglich aussah und ist gut verheilt." — „Hast du Urlaub?" fragte sie dann. „Bleibst du hier?" Er hatte genickt zu ihrer ersten Frage. Dann erschrak er vor der zweiten. Er ließ ihre Hand los. „Wollen wir nicht hineingehen?" schlug er vor. „Ich muß mit dir reden. Es ist alles nicht so einfach." — „Nein, gewiß nicht", gab sie zu, legte ihren Hut ab und trug das Einkaufsnetz, in dem sie ein paar Sachen hatte, in die Küche. „Ich komme gleich. Geh schon hinein. Ich sage nur Franziska Bescheid wegen des Essens."

Als Dorrit ins Zimmer trat, ging Wever noch einmal auf sie zu und sah sie an. Dann führte er sie zu einem Sessel. Es war der, in dem Haug gewöhnlich gesessen hatte. Er selbst nahm in dem ihren Platz. Dann griff er einen Stoß Papiere auf, als wollte er mit ihr in eine Verhandlung eintreten. Sie sah ihn mit verhaltener Spannung an. Er schien um einen Beginn der Verhandlung verlegen.

„Es scheint, du bleibst nicht. Du hast mir meine Frage nicht beantwortet", begann sie. Das mußte klären, fand sie. — „Ich werde heute nachmittag wieder reisen müssen." — „Ach?" — „Der Zug um fünf Uhr nach Köln geht doch noch?" Dorrit bestätigte, daß er ging. „Und wohin geht die Reise?" — „Du wirst dich wundern, Dorrit. Nach Scheveningen." — „Es gibt doch wohl keine Wiederaufnahme von Internierungen mehr. Oder bist du dort eingesetzt?"

„Eine Kranke ruft mich." — „Eine Kranke? Grit de Gracht?" — „Woher weißt du?" — „Das war nicht schwer zu erraten. Major Haug hat sich ja um ihre Freiheit bemüht." — „Was ist das für ein Mann, Major Haug?"

Dorrit lächelte. Sie sah Haugs Bild. Ihm lächelte sie zu. „Das kann ich dir mit ein paar Worten nicht sagen. Es ist wohl auch jetzt nicht von Bedeutung. Sprechen wir von Fräulein de Gracht. Sie ist also krank. Und was sollst du dabei tun? Ich meine, da du nicht Arzt bist, müssen andere Gründe vorliegen, daß man dich ruft." — „Dorrit, dieses Mädchen hat um meinetwillen unendlich viel erduldet." — „Und das konntest du nicht verhindern?"

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Ein altes Feuerhorn

In diesen Tagen ging ich in Wirkheim an einem Klempnerladen vorbei. Im Fenster hingen einige alte messingne Feuerhörner.

Diese Hörner gehörten einstmals — lange vor dem Krieg, damals, als die Stadt noch Alexandrow hieß und ich noch blutjung war — den städtischen Nachtwächtern.

Es waren ihrer nur so viele, wie es Schultenzirkel gab: ganze vier.

Das Feuerhorn war das wichtigste Attribut des Nachtwächters. Wenn er einen Feuerschein bemerkte, hatte er damit die schlafenden Bürger zu alarmieren. Die Freiwillige Feuerwehr entstand erst später. Bis dahin hatte jeder Bürger — lies: Hausbesitzer — Feuerwehrdienst. An seiner Haustafel stand aufgemalt, mit welchem Gerät er an der Brandstätte zu erscheinen hatte: mit einer Feuerleiter, einer Handlöschspritze, einem Spaten (um den Brand mit Erde zu ersticken) oder mit einem Löscheimer.

Außer dem Feuerhorn hing dem Nachtwächter noch die Pfeife auf der Brust. Keine Tabakpfeife — bewahre! —, sondern eine Signalpfeife. Damit pfiff er, wenn er abends um zehn seine Runde im Revier begann, zehnmal, zum Zeichen der Polizeistunde. Die Kaufleute machten daraufhin gehorsam ihre Läden zu und der ordentliche Bürger ging schlafen.

Mit dieser Pfeife riefen sich auch die Nachtwächter gegenseitig. Etwa, wenn sie von lichtscheuem Gesindel angegriffen wurden und ihr eigener Knüppel — der gleichfalls zu ihrer festen Ausrüstung gehörte — nicht ausreichte, sich der Strolche zu erwehren.

Früher, noch vor meiner Zeit, hatten die Nachtwächter statt der Pfeifen Knarren. Große, ungefüge Lärmgeräte, wie solche bis heute in katholischen Gegenden in der Passionszeit die Glocken ersetzen.

Eine solche ausgediente Nachtwächterknarre hing jahrelang in der Sandkammer meines Vaters, der wohl drei Jahrzehnte lang Schulze war. Einige Male im Jahr kam sie wieder zu Ehren und tat Dienst. Das war, wenn es bei der Witwe Hirschen Einfachbier gab. Da kam der starke Wawrzyn, ein stadtbekanntes Original, lieh sich die Knarre aus und lief mit ihr die Straßen ab, das Bier „auszuknarren". Gleich darauf sah man Frauen und Kinder mit Kannen zur Bierquelle pilgern.

Sowohl die Witwe Hirschen als auch der Wawrzyn sind längst tot, und von den früheren Nachtwächtern dürfte wohl auch kaum noch einer am Leben sein. Aber die Knarre ist noch da und auch die Feuerhörner existieren noch. Man sollte sich ein Horn aus der Klempnerei holen, es blankputzen und auf den Schreibtisch legen, damit die Erinnerung mit ihm ab und zu im Jugendland spazierengehe.

A. K.

Es gibt Obst und Zwiebeln! Wie aus einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hervorgeht, erhalten die deutschen Verbraucher bis Sonnabend je ein Kilo Obst und eine halbes Kilo Zwiebeln. Auch Kochfisch können die deutschen Verbraucher von ihren Fischlieferanten abholen.

Ein Einbrecher wurde auf frischer Tat gefaßt. In den Abendstunden des 20. September versuchte der Pole Stanislaw Bujaskiewicz in ein Tabakwarengeschäft in der Straße der 8. Armee einzubrechen. Er hatte bereits zwei Vorhängeschlösser des vor der Ladentür angebrachten Scherengitters mit einem Brecheisen abgewuchtet und die Scheibe der Ladentür eingeschlagen. Als er in den Laden einsteigen wollte, wurde er von einem vorübergehenden Polen überrascht, verfolgt und der Polizei übergeben.

Festgenommen wurde die Polin Lucia Glondala, die vom Amtsgericht Welun und von der Staatsanwaltschaft Litzmannstadt gesucht wurde. Sie hielt sich hier verborgen und war im Besitz von falschen Auswe spapieren.

Wohnungseinbruch. In den Tagesstunden des 22. September drang ein Unbekannter mit Nachschlüsseln in eine Wohnung in der Ziethenstraße ein und entwendete Kleider, Wäsche und Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von 600 RM.

Diebstahl von Stoffen. Am 22. September wurde die polnische Arbeiterin Helene Wojda wegen Diebstahls festgenommen. Die Wojda, die in einer hiesigen Textilfirma beschäftigt war, hatte vor einiger Zeit an ihrem Arbeitsplatz verschiedene Stoffe entwendet, um sie im Schleichhandel zu veräußern.

Technischer Vortrag. Im Verband Deutscher Elektrotechniker im NSBDT., Stützpunkt Litzmannstadt, spricht am Donnerstag im Tagungshaus der Stadt Dipl.-Ing. Bornitz aus Berlin über „Der Starkstromkondensator in der Energiewirtschaft der Netze und Industrieanlagen sowie seine Planung und Regelung in mittleren und Groß-Anlagen".

Aktivität der Filmamateure. Die neueröffnete Arbeitsgruppe des „Bundes Deutscher Filmamateure" hat ihren ersten Arbeitsabend am Donnerstag, Adolf-Hitler-Straße 37, in der Stadtbildstelle. Einige preisgekrönte Amateurfilme sollen vorgeführt und gemeinsam besprochen werden.

Am 10. Oktober Personenstandsaufnahme

Fragebogen sind von Haushaltsvorständen auszufüllen / Betriebsaufnahme unterbleibt

Am 10. Oktober findet die Personenstandsaufnahme statt. Jeder Haushaltsvorstand hat dazu eine Haushaltsliste auszufüllen.

Die Eintragungen in die Haushaltsliste müssen gut leserlich sein. Es müssen alle Spalten ausgefüllt werden. Alle verlangte Angaben sind wichtig. Haushaltsvorstände, die das nicht beachten, bereiten den Behörden und sich selbst unnötige Arbeit. Die nachträglichen Ermittlungen erfordern viel Zeit und Kostenaufwand.

Für die Arbeitnehmer, die in den Haushaltslisten ungenaue oder unvollständige Angaben machen, können steuerliche Nachteile entstehen. Ihre Lohnsteuerkarten können nicht rechtzeitig oder nicht mit der richtigen Steuergruppe ausgeschrieben werden. Es kann infolge falscher oder ungenügender Ausfüllung der Haushaltsliste vorkommen, daß dem Arbeitnehmer höhere Steuerbeträge einbehalten werden als im Fall der richtigen Ausfüllung.

Die Haushaltlisten enthalten eine Anleitung für den Haushaltsvorstand. Alle Haushaltsvorstände werden gebeten, diese Anleitung vor der Ausfüllung gründlich durchzulesen. Die Haushaltslisten sind auch mit Mustereintragungen versehen. Sie werden dem Haushaltsvorstand die Eintragungen erleichtern.

Personen, die am Stichtag nur vorübergehend (zum Beispiel als Besuch) anwesend sind, sind in die Haushaltsliste nicht einzutragen.

Für Volksgenossen, die sich bis auf weiteres aus luftgefährdeten Gebieten in weniger luftgefährdete Gebiete begeben haben, sind in der Anleitung zur Ausfüllung der Haushaltsliste genaue Anordnungen enthalten. Die Volksgenossen, die in Betracht kommen, werden gebeten, diese Bestimmungen sorgfältig zu beachten.

Die Betriebsaufnahme 1943 unterbleibt.

Ehe Lodsch webte, webte schon Strykow

Bereits im Jahre 1791 wurden im heutigen Strickau deutsche Tuchmacher angesiedelt

In 17 km Entfernung von Litzmannstadt, im Tal der Moszczenica, an der Landstraße und an der Eisenbahn nach Warschau, liegt die Stadt Strickau, die bis 18. Mai d. J. Strykow hieß. Wohl für keine der Siedlungen unseres Gebiets brachte die neue Zeit so grundlegende Umwälzungen wie für Strickau, die bis September 1939 nur sehr wenige deutsche Einwohner zählte, dafür aber um so mehr Polen und — vor allen Dingen — Juden. Wer Strykow zu jener Zeit besuchte, hatte den Eindruck, in einer ausgesprochenen Judenstadt zu sein. Besonders im Mittelpunkt der Stadt, am Marktplatz, hausten sie in großer Anzahl. Die architektonisch nicht uninteressanten alten Holzbauten mit charakteristischen viereckigen Dach, die dort standen, waren sämtlich von Juden bewohnt und von ihnen in einen unbeschreiblichen Zustand der Verwahrlosung versetzt.

Der Spuk ist jetzt vorüber.

Dabei ist Strickau — kaum möchte man es für möglich halten! — lange vor Litzmannstadt von deutschen Tuchmachern besiedelt gewesen!

Man schrieb das Jahr 1791, als der Besitzer der Stadt, ein Kammerherr des Königs, um

dem reichlich toten Ort ein Ansehen zu geben, zahlreiche deutsche Tuchmacherfamilien kommen ließ. Er legte für sie eigens einen neuen Stadtteil an. Nach einer Vermutung von Koßmann könnte der Brand, der 1790 die Tuchmacherstadt Lissa heimgesucht hatte, die Ursache zur Übersiedlung von Tuchmachern jener Stadt nach Strykow gewesen sein. Die Mehrzahl der deutschen Einwanderer stammten nämlich aus Lissa.

Schon vier Jahre später befinden sich die Strykower Deutschen in größter Not. In einer Eingabe an die südpreußische Regierung — unser Gebiet kam 1793 zu Preußen, das aus diesen neuen Besitzungen die Provinz Südpreußen schuf — schreiben die Tuchmacher die Schuld an ihrer Notlage dem unredlichen Handel der im Ort sehr zahlreich vorhandenen Juden zu.

Der Eigentümer der Stadt bemühte sich, die ihm großen Nutzen bringenden Deutschen, die sämtlich Protestanten waren, dadurch in Strykow festzuhalten, daß er für sie eine evangelische Kirche, ein Pfarrhaus und eine Schule bauen wollte. Wie er dem Petrikauer Departement schrieb, hatte er bereits das notwendige Baumaterial heranschaffen lassen.

Es kam jedoch nicht zu diesen Bauten.

Die Lage der Deutschen scheint sich einige Jahre später etwas gebessert zu haben, so daß einige Familien auf den Weqzug verzichteten. Jedenfalls gab es 1820 in Strykow noch 23 in der Tuchmacherei beschäftigte Personen. Allerdings hatten diese in den folgenden Jahren wenig zu tun, denn 1822 wurden in Strykow nur 51 Stück Tuch hergestellt. 1823 zählte man in der Stadt nur noch vier Tuchmachermeister und ebensoviele Gesellen.

Als dann die große Einwanderung nach Lodsch und Umgegend einsetzte, verliefen sich auch einige Tuchmacher nach Strykow, so daß man 1827 je zehn Meister und Gesellen dieses Handwerks in der Stadt fand. Nach der Revolution von 1830/31 arbeiteten nach Breyer aber nur noch elf Personen an 18 Webstühlen.

Dann ging das Handwerk noch mehr zurück. 1836 waren nur noch sechs Stühle in Betrieb.

Die Ansetzung der deutschen Tuchmacher in Strykow hatte sich sehr günstig für die Stadt ausgewirkt. Die Bevölkerungsziffer, die 1815 nur 1645 betragen hatte, war 1828 um 705 auf 2350 gestiegen. Dann fiel sie jedoch unter den ursprünglichen Stand, so daß 1832 nur noch 1549 Einwohner vorhanden waren. 1835 zählte man aber bereits 2516 (1938: 4821).

Strickau besitzt seit dem Ende des 14. Jahrhunderts Stadtrecht. Man weiß, daß dort 1386 eine Kirche vorhanden war. Die heutige katholische Kirche beherrscht mit ihrem hohen Turm die ganze Gegend.

Ihre Entstehung verdankt die Stadt ihrer Lage am Moszczenica-Übergang an der alten Straße von Görnau (Zgierz) nach Lowicz.

Strykow war zuletzt ein Mittelpunkt der Gerberei. Allerdings der Kleingerberei.

Adolf Kargel

Mehr Disziplin in der Straßenbahn!

Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit ist im Straßenbahnverkehr in erhöhtem Maße verkehrswidriges Verhalten der Fahrgäste bemerkbar. Fahrgäste, die im Wagen oder auf den Plattformen keinen Platz mehr finden, stellen sich trotz des bestehenden Verbots auf das Trittbrett, anstatt den nächsten Zug abzuwarten. Sogar Kinder können als Trittbrettfahrer beobachtet werden. Die Anweisungen des Fahr- und Aufsichtspersonals, im Wagen nachzurücken, werden nicht befolgt, so daß das Wageninnere vielfach nur mäßig besetzt, die Plattformen hingegen überfüllt sind. An den Haltestellen werden die Ausgänge der Wagen nicht freigemacht, so daß das Aus- und Einsteigen erschwert wird und unnötige Verzögerungen eintreten. Es kommt immer wieder vor, daß Fahrgäste während der Fahrt auf- und abspringen, obwohl diese Verfehlung, die erst kürzlich wieder zu einem tödlichen Unfall führte, mit einer Mindeststrafe von 50 RM. geahndet wird.

Bei der jetzt im Kriege während der Spitzenverkehrszeiten nicht zu vermeidenden Überfüllung der Straßenbahn müssen die Fahrgäste mehr denn je Disziplin wahren und die bestehenden Vorschriften und die Weisungen des Straßenbahnpersonals genauestens befolgen, weil sonst ein geordneter und gefahrloser Verkehr nicht möglich ist. In Zukunft werden solche Personen, die glauben, sich in rücksichtsloser Weise über die bestehenden Vorschriften und Anordnungen hinwegsetzen zu können, von der Polizei in drastischer Weise auf ihre Pflicht hingewiesen werden.

Keine Herstellung von Betonfußwegplatten. Wegen Schwierigkeiten in der Zementbelieferung wird die Herstellung von Betonfußwegplatten verboten.

Wir verdunkeln von 19.35 bis 6.15 Uhr

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 14.15—15 Bunte Unterhaltungsklänge. 15.30—16 Lied- und Klaviermusik. 16—17 Operettenmelodien. 17.15—18 Musikalische Kurzweil. 18 bis 18.30 Arbeitsmaiden singen. 20.20—21 Sinfonie Nr. 7 von Beethoven, Leitung: Arthur Rother. 21—22 Auslese schöner Schallplatten. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Dittersdorf, Mozart, v. Westermann. 20.15 bis 21 Frohe Weisen. 21—22 Eine Stunde für dich.

L. Z.-Sport vom Tage

Ernst Jachtmann fast 56 Stunden in der Luft

Im Gelände von Brüsterort an der Samlandküste in Ostpreußen hat der NSFK.-Obersturmführer Ernst Jachtmann (Berlin) den bisherigen Weltrekord seines Kameraden, des NSFK.-Obersturmbannführers Vergens, im Dauer-Segelflug von 45:28:51 vom November 1942 weit verbessert. Jachtmann hielt sich mit seinem Segelflugzeug vom Baumuster „Weihe" nahezu 56 Stunden, genau 55 Stunden 52 Minuten und 50 Sekunden, in der Luft. Die Weltrekordleistung von NSFK.-Obersturmführer Jachtmann ist um so höher zu bewerten, als sie unter den schwierigsten Umständen erzielt wurde. Jachtmann, der nach der Landung einen erstaunlich frischen Eindruck machte, berichtete, daß ihm der Regen und Sturm in der zweiten Nacht besonders schwer zu schaffen gemacht habe, und infolge des Seenebels habe er unter der Hangkante, der etwa 50 m hohen Steilküste segeln müssen. Einmal sei er auch infolge Übermüdung vom Kurs abgekommen und in die Gegend von Palmicken geraten, aber es sei ihm gelungen, noch rechtzeitig wieder den Hang zu erreichen. Außerdem habe er das Pech gehabt, daß die hinten eingebauten Thermosflaschen mit heißem Kaffee ausgelaufen sind, so daß er zwei Tage lang nichts zu trinken hatte. Auch der mitgenommene Kofferempfänger sei schon am ersten Tage infolge Kurzschluß außer Betrieb gesetzt worden. Im übrigen bezeichnete der neue Weltrekordflieger die Gegend von Brüsterort an der Samlandküste als das idealste Segelfluggelände, das er in seiner langen Praxis kennengelernt habe.

Der WHW.-Sporttag in Pabianitz

Der vergangene Sonntag stand auch in Pabianitz im Zeichen des Sports. Die einzelnen Sportorganisationen wetteiferten miteinander, um zum Gelingen des WHW.-Sammeltages nach Kräften beizutragen. An Sportveranstaltungen wurde vor allem ein großes Preisschießen der Bürgerschützengilde im Schützenpark durchgeführt, das dem WHW. einen Reinertrag von rund 800 RM. einbrachte. Als beste Schützen erwiesen sich: Bruno Hegenbart mit 36 Ringen, der Oberälteste der Tischlerinnung Kwast mit 35, Sattlermeister Sperling mit 34 und Gemeinschaftsführer Trumpold mit 33 Punkten.

Auf dem Sportplatz der Firma Krusche und Ender fand am Vormittag im Rahmen des KdF.-Sports der diesjährige Mannschaftswettbewerb der Betriebe seinen Abschluß. Das Ergebnis stellt sich wie folgt dar: Männer: 1. Sportgruppe der Stadtverwaltung mit 428 Punkten; 2. Gefolgschaftsmitglieder der Industriewerke vormals Kindler mit 423 Punkten; 3. Krusche und Ender mit 419 Pkt.; 4. Firma Hermann mit 417 Punkten. Frauen. 1. Krusche und Ender mit 473 P.; 2. Kindler mit 468 P.; 3. Lohmann-Werke mit 464 P.; 4. Chemische Industrie mit 459 Punkten. Am Nachmittag wurden auf dem gleichen Sportplatz die Wehrkämpfe der SA.-Stürme aus Pabianitz und Umgebung durchgeführt. Das Gesamtergebnis der drei besten Mannschaften des Kreises Lask stellt sich wie folgt dar: Wehrkampf I (75-m-Sturmlauf): 1. Sturm 5 (Nertal) 126 P.; 2. Sturm 7 (Dobberwalde) 113 P.; 3. Sturm 6 (Bychlew) 108 P. Wehrkampf II (Tauziehen): 1. Sturm 21 (Lask); 2. Sturm 14 (Belchental); 3. Sturm 25 (Wiedenbruch). Wehrkampf IV (20-km-Geländemarsch, KK.-Schießen und Sturmlauf): 1. Sturm 4 (Widzew) 418 P.; 2. Sturm 11 (Zielkental) 409 P.; 3. Sturm 6 (Bychlew) 402 P.

2. Reichswettkampf der Nachrichten-HJ.

Als Sieger aus der Gesamtprüfung, die Sportwettkampf, Wehrwettkampf und Nachrichtenprüfungen umfaßte, ging das Gebiet Niederschlesien hervor, während der Vorjahrsgewinner Thüringen diesmal mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Westfalen-Nord, Sudetenland und Kurhessen waren die nächsten der Rangfolge.

Das siegreiche Gebiet Niederschlesien bot mit je einem 2. Platz im Sport- und Wehrwettkampf sowie einem 3. Platz im Nachrichtenwettkampf die beste Gesamtleistung. Den Sportwettkampf, aus 100- und 1000-m-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf bestehend, hatte Württemberg vor Niederschlesien, Thüringen, Bayreuth, Westfalen-Nord und Sudetenland an sich gebracht. Die beste Mannschaft im Wehrwettkampf, aus KK.-Schießen, Keulenzielwurf, Übungsmarsch mit Entfernungsschätzen bestehend, stellte das Gebiet Thüringen mit Niederschlesien, Württemberg, Pommern, Niederdonau und Hessen-Nassau auf den nächsten Plätzen. Der Nachrichtenwettbewerb, in Funkwettkampf und Fernsprecherbauwettkampf unterteilt, sah Berlin vor Niederdonau, Niederschlesien, Mittelland, Thüringen und Hessen-Nassau im Funkwettkampf, Mittelland vor Westfalen-Nord, Niederschlesien, Schwaben, Württemberg und Köln-Aachen im Fernsprechbauwettkampf erfolgreich.

Dazu gab es noch eine Einzelwertung im Funksonderwettkampf im Hören und Geben von Morsezeichen. Hier erhielt Fritz Pirscher (Mittelland) mit 5075 Punkten die höchste Wertung. Aber auch die Leistungen der anderen Teilnehmer waren ausgezeichnet. Erich Schach (Niederdonau) kam mit 5025 P. auf den zweiten Platz vor Karl Hinkel (Wien) mit 4800, Fritz Berger (Niederschlesien) mit 4375 P., Erhard Gabrielczyk (Oberschlesien) mit 4300 und Hans-Joachim Stemmler (Köln-Aachen) mit 3450 Punkten.

Fußball der Prominenten am Sammelsonntag (Aufn.: Jaskow)

Wirtschaft der L. Z.

Aus der Litzmannstädter Textilindustrie

Anhaltende Beschäftigung bei Gampe & Albrecht AG. Die Baumwoll-Manufaktur Gampe & Albrecht AG., Litzmannstadt, schließt das Geschäftsjahr 1942 mit einem zufriedenstellenden Ergebnis. Bei durchschnittlich gleichbleibender Beschäftigung, die auch im laufenden Geschäftsjahr anhält, wurde ein Jahresertrag von 1,509 Mill. RM. erzielt. Die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung enthält einige Umbuchungen. In der Ertragsrechnung erscheinen aus der Auflösung von Rücklagen insgesamt 0,259 Mill. RM., die in voller Höhe wieder als Zuweisungen aus Rücklagen an Wertberichtigungen auf Vorkriegsposten und Rückstellungen für Wechselobligo erscheinen. Der Jahresgewinn wird mit rund 40 000 RM. ausgewiesen. In der Bilanz erscheint das Anlagevermögen mit 4,079 (3,865), das Umlaufvermögen mit 1,726 Mill. RM., davon 0,971 Mill. RM. Warenvorräte. Das Grundkapital blieb mit 3,5 Mill. RM. unverändert. Die Rücklagen betragen nunmehr insgesamt 0,492 Mill. RM., die Wertberichtigungen zum Anlagevermögen 0,660 (0,431), zum Umlaufvermögen und unbewertbaren Vorkriegsposten 0,295 Mill. RM. Die übrigen Werte lauten: Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,100, Verbindlichkeiten 0,704 Mill. RM.

Karl Kröning & Co. AG., Litzmannstadt. Nach dem erst kürzlich die Karolewer Manufaktur Karl Kröning & Co. AG., Litzmannstadt, ihren Abschluß für 1941 vorgelegt hatte, wird nun auch der Abschluß für 1942 bekannt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 27 000 RM. (i. V. Gewinn 31 000). Trotzdem nahm das Unternehmen keine ungünstige Entwicklung, was auch für das laufende Geschäftsjahr betont wird. Der Jahresertrag war mit 0,726 (0,883) Mill. RM. aus zeitbedingten Gründen der Produktionseinschränkung und -umstellung etwas geringer. Die Bilanzwerte lauten: Anlagevermögen 1,273 (1,332), Umlaufvermögen 1,228 (1,377), Grundkapital unverändert 1,050, Wertberichtigungen 0,270 (0,295), Rückstellungen 0,125 (0,136) und Verbindlichkeiten 0,390 (0,389) Millionen RM.

Julius Jarisch's Erben AG. Die AG. Julius Jarisch's Erben, Schraubenfabrik und Stanzwerk, Litzmannstadt, legt die Jahresbilanz 1942 vor. Die Erfolgsrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Ertrag von rund 0,483 Mill. RM. auf, wovon 10 243 RM. als außerordentliche Erträge geführt werden. In dem Anlagevermögen von 0,532 sind 0,503 Mill. RM. als Sachanlage ausgewiesen, das Umlaufvermögen enthält 0,336 Warenvorräte und 0,166 Warenlieferungsforderungen und wird insgesamt mit 0,527 Mill. RM. ausgewiesen. Auf der anderen Seite steht das Grundkaptal mit 0,5 Mill. RM. zu Buch, die Rücklagen mit 0,090, die Wertberichtigungen mit insgesamt 0,090 und die Verbindlichkeiten werden 0,377 Mill. RM. ausgewiesen. Georg Linnert und Bruno Knaack bilden weiterhin den Vorstand.

Aus unserem Wartheland

Eine Ausstellung: Unser Heer

Niemals wohl war die Verbindung von Volk und Wehrmacht, von Heimatfront und Kampffront so lebendig wie in unseren Tagen, da der totale Krieg ganz Deutschland in einen gigantischen Abwehrkampf eingespannt hat. Weit von den Grenzen Großdeutschlands entfernt bieten unsere tapferen Truppen verzweifelt anstürmenden Gegnern energischen Widerstand, während die Heimat in Arbeit und Opfer alles aufbietet, sie kampfkräftig zu erhalten und ihnen die überlegene Rüstung zu schaffen. Glanzvolle Siege in Angriff und Abwehr hat unsere Wehrmacht im Verlaufe von 4 Kriegsjahren errungen, Hauptanteil an diesen Siegen aber hatte jeweils der älteste und an stolzer Tradition reichste Teil unserer Wehrmacht, das Heer, dem daher auch immer die höchste Anerkennung seines Obersten Befehlshabers galt. Diesem Heer, dem die Namen Friedrich der Große und Prinz Eugen, Scharnhorst und Blücher, Hindenburg und Ludendorff voranleuchten, und das aus dem Chaos von 1918 im Geiste des Nationalsozialismus zu neuer sieghafter Kraft erstanden ist, soll eine Ausstellung gewidmet sein, die das Wehrkreiskommando XXI Anfang Oktober in Posen auf dem Messegelände an der Glogauer Straße veranstaltet. Die Ausstellung soll die Verbundenheit von Heimat und Front noch enger und inn ger gestalten und vor allem weitesten Kreisen eine lebendige Vorstellung von den Waffengattungen, ihrer Ausrüstung, Bestimmung und Kampfesweise bieten.

Kutno

Die Sittenpolizei fahndet nach ihr. Wegen Entziehung von der ärztlichen Untersuchungspflicht wurde die ledige Polin Janina Wojciechowska, 22 Jahre alt, ohne feste Wohnung, festgenommen. Sie war im September 1940 unter sittenpolizeiliche Aufsicht gestellt worden, dann aber spurlos verschwunden. Sie hat sich seitdem unangemeldet in Kutno aufgehalten und ging dort der Unzucht nach, ohne sich der Gesundheitsbehörde zu stellen.

Wreschen

Ba. **Racheakt eines Polen führte ins Straflager.** Der polnische Landarbeiter Wladislaus Sobieraj aus Karben (Kr. Wreschen), der bei einem deutschen Landwirt als Knecht beschäftigt war, mußte von seinem Dienstherrn wegen schlechter Arbeit des öfteren zurechtgewiesen werden. Um sich zu rächen, pflügte er absichtlich vier Morgen Kartoffeln, anstatt sie zu häufeln, zum großen Teil aus. Nur dadurch, daß seine Tat rechtzeitig von dem Arbeitgeber bemerkt wurde, konnte Schaden vermieden werden. Das Sondergericht in Posen, vor dem sich S. zu verantworten hatte, hielt ihm zugute, daß er bei seinem Racheakt offenbar nicht die Absicht gehabt habe, die deutsche Ernährungswirtschaft als solche zu schädigen und verurteilte ihn zu sechs Jahren Straflager.

Die Hirsche röhren jetzt wieder im Revier

Das Liebesspiel des „Königs der Wälder" / Diesmal hat die Hirschbrunft früher eingesetzt

Ein Schnappschuß vom „König der Wälder" (Aufn.: Atlantic)

Es ist auch eine der Folgen des einstigen Raubbaues an dem Waldbestand des östlichen Wartheländes, daß sie den Reichtum an Wild stark eingeschränkt haben. So ist insbesondere der früher hier heimische Hirsch nur noch an wenigen Stellen vertreten. Im weiten Umkreis von Litzmannstadt kommt er nur noch in dem bekannten, teilweise geschützten Forst von Wiontschin, südöstlich von Neusulzfeld, vor. Weitere Standorte von Hirschen befinden sich dann erst wieder weiter westlich vereinzelt im Kr. Schieratz und im Landkreis Kalisch bei Vorwalde (Zbiersk), also nördlich der Prosna-Stadt. Den „König der Wälder" beherbergen dann weiter einige Gegenden im Kreis Ostrowo, wo die Ortsnamen „Hirschteich" und „Hirschweide" darauf hinweisen. Daher ist es dem Jäger bei uns auch nur noch vereinzelt möglich, das bekannte Röhren der Hirsche, das Zeichen der Brunftzeit, wahrzunehmen. Dieser Liebesschrei des „Geweihten" ist in diesem Jahr früher zu hören als sonst.

Wie ein unvergeßliches Naturschauspiel ist es, wenn an einem schönen Spätsommertag ein starker Brunfthirsch plötzlich seine Stimme erhebt, dem dann andere „Kapitale" aus dem Wald mit derselben Ausdauer antworten. Das weithin hörbare Dröhnen, das in der Jägersprache „Orgeln" oder „Röhren" genannt wird, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Brüllen eines Stieres und ist sozusagen als Herausforderung für Nebenbuhler um die Gunst der weiblichen Tiere anzusehen. An der Tiefe und Stärke des Tones kann der Waidmann die Stärke des Hirsches erkennen. Das Röhren läßt sich künstlich nachahmen. Man benützt hierzu ein kegelförmiges Blechinstrument oder eine an der Spitze abgeschnittene Tritonmuschel. Die Hirsche lassen sich hierdurch nicht nur zum Antworten anregen, sondern laufen dem Jäger oft auch geradewegs in die Schußlinie.

Zu Beginn der Brunft nähern sich die starken Hirsche, die sich bis dahin allein gehalten haben, dem Mutterwild, treiben es, soweit es möglich, zusammen und liefern den etwaigen Nebenbuhlern erbitterte Kämpfe. Sie enden nicht selten mit tödlichen Verwundungen oder einer derartigen gegenseitigen Verklemmung der Geweihe, daß die Tiere nicht mehr auseinander können und hierdurch elend umkommen. In der Brunftzeit ist der liebestolle Hirsch überhaupt wie von Sinnen, höchst reizbar und nimmt in diesem Zustande selbst den Menschen an. Auch äst er in diesen Wochen nur wenig und verliert daher bedeutend an Gewicht, das kurz vor der Brunft noch 125 bis 200 Kilo beträgt.

Den stolzen Geweihträger, der in den Kämpfen mit seinen Nebenbuhlern die Alleinherrschaft errungen hat, bezeichnet man als Platzhirsch, während die Stellen, an denen der Waldboden durch das fortwährende Treiben der Muttertiere aufgewühlt worden ist, Brunftplatz genannt wird. Während dieser „Minnezeit" bekommen die Hirsche einen starken, mit langen Haaren besetzten Hals und am Bauch einen großen, schwarzen Fleck, den sogenannten Brunftbrand. Für den waidgerechten Jäger gibt es keinen größeren Triumph, als einen starken Zehn- oder Zwölfender durch den „Hirschruf" vor die Büchse zu locken und ihn dann zur Strecke zu bringen.

Kleine Nager sofort bekämpfen

Die Feldmäuse, die in den letzten Jahren nahezu ausgestorben waren, haben sich wieder recht stark vermehrt. Auch in unserem östlichen Wartheland treten die schädlichen kleinen Nager wieder zahlreich auf. Mit der Bekämpfung dürfen unsere Bauern und Gartenbesitzer nicht allzu lange warten, da der Vermehrungsprozeß gerade im Herbst kaum glaubliche Ausmaße annimmt. Nach vorsichtiger Berechnung kann ein einziges Mäusepaar mit seiner Brut in einem Jahr etwa 2000 Mäuse erzeugen. Das einige Jahre vorgenommene Ausgasen der Feldmäuse hat sich nicht bewährt, so daß man wieder mehr auf das Vergiften zurückgekommen ist.

Zwei Luftschutz-Vollübungen

sk. Die feigen Angriffe unserer Feinde auf Wohnviertel unserer Städte, auf Frauen und Kinder zwingen die ganze Bevölkerung in verstärktem Maße zu Schutz- und Abwehrmaßnahmen. Letztere wurden dieser Tage auf einer Luftschutzvollübung in Weichselstädt gezeigt. Unter Leitung von Rev.-Leutnant der Schutzpolizei Hoepfner waren alle Einsatzkräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes, wie Polizei, Feuerwehr, TN., Sanitätsdienst, DRK., Entgiftungsdienst, HJ. und Selbstschutz auf dem Plan, um ihren Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen. Zahlreiche Vertreter der Partei und der Behörden, unter ihnen Major der Schutzpolizei Jonuscheit als Vertreter des Regierungspräsidenten und Oberlandrat Fiechtner, wohnten der Großübung bei. Die Bevölkerung verhielt sich innerhalb des Übungsgebietes diszipliniert und paßte sich dem Verlauf der Übung an. Nach der Übung fand im Sitzungssaal der Stadtverwaltung eine Schlußbesprechung statt, auf der die Ergebnisse der Vollübung ausgewertet wurden. Eine weitere Großübung fand tags darauf in Hermannsbad unter Leitung von Rev.-Leutnant der Schutzpolizei Kühn statt.

Weichselstädt (Alexandrowo)

sk. **Gendarmeriebeamten erwarten SA.-Wehrabzeichen.** In einer Feierstunde wurden im Festsaal der Gendarmerieschule die Besitzurkunden über das SA.-Wehrabzeichen an 54 Angehörige der Gendarmerieschule verliehen. Es handelte sich in der Mehrzahl um Gendarmerie-Wacht- und -Oberwachtmeister, davon allein 27 über 40 Jahre alt, die sich den Leistungsprüfungen innerhalb des Lehrgangs unterzogen und damit trotz starker dienstlicher Inanspruchnahme ihr kämpferisches Wollen unter Beweis stellten. SA.-Sturmbannführer Müller händigte die Besitzurkunden aus. Zum Schluß sprach SA.-Standartenführer Luft (Leslau) über Entstehung und Wesen des SA.-Sportabzeichens, dem heutigen SA.-Wehrabzeichen.

Waldrode

me. **Gauleiter übernimmt Patenschaft.** Gauleiter Greiser übernahm beim 10. Kind des Bauern Gretzinger in Neu-Dietlingen die Patenschaft. Der Ortsgruppenleiter überreichte im Auftrage des Gauleiters den Eltern ein Sparkassenbuch für das Kind.

me. **Durch Blitzschlag eingeäschert.** Durch Blitzschlag wurde das Gehöft des Bauern Polnau in Sady, Kreis Waldrode, vernichtet. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr aus Sannikau brannte der Hof vollständig nieder.

Lask

Wieder Feuer durch spielende Kinder. Am 19. September, gegen 13.50 Uhr, brach in Zawady (Kr. Lask) ein Feuer aus, das zwei Scheunen mit Erntevorräten, einen Stall, einen Geräteschuppen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten vernichtete. Der Schaden beträgt 8000 RM. Der Brand wurde vermutlich durch Kinder verursacht.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Dienstag, d. 28. 9., 19.30. **„Der blaue Strohhut".** Wehrm.-Vorst. Freier Verkauf. — Mittwoch, 29. 9., 19.30. **„Der Sturz des Ministers".** D-Miete. Fr. Verkauf. — Donnerstag, 30. 9., 19.30. **„Die lustigen Weiber von Windsor".** E-Miete. Fr. Verkauf. — Freitag, 1. 10., 19.30. **„Der Sturz des Ministers".** H-Miete. Fr. Verkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21. — Dienstag, 28. 9., 19.30. **„Nora"** oder **„Ein Puppenheim".** KdF. 13. Ausverkauft. — Mittwoch, 29. 9. Geschlossen. — Donnerstag, 30. 9., 19.30. **„Nora"** oder **„Ein Puppenheim".** F-Miete. Fr. Verkauf. — Freitag, 1. 10. Geschlossen.

Landesbühne Gau Wartheland
Dienstag, 28. 9. 1943, um 20 Uhr, Waldrode — **„Der Fälscher".**

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. **„Anette und die blonde Dame".*** Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes französisches Lustspiel voll Temperament und übermütiger Laune. Vorverkauf für heute bis einschließlich Freitag von 11 – 19 Uhr.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! **„Geliebter Schatz...!"***** Ein Terra-Lustspiel mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen, Ernst Waldow, Leo Slezak. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. **„Heimatland".**** Ein heiter-ernster Film aus dem schönen Schwarzwald mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, nach der Operette „Monika" von Nico Dostal. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der große Erfolg! 2. Woche der interessanten Wiederaufführung **„Das Gewehr über"*** mit Rudi Godden †. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film **„Du gehörst zu mir"*** mit Willy Birgel, Lotte Koch, Victor Staal u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr **„Stärker als die Liebe"*** mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegner u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Ihre Melodie".*** Im Beiprogramm: **„Der Uhu als Jagdgehilfe".** Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Corso. Unsere nächsten Märchenfilmstunden von Freitag, den 1. bis Montag, den 4. 10. **„Der gestiefelte Kater", „Der Goldschatz des Siouxindianers".** Beginn: Freitag und Montag um 12 Uhr, Sonnabend und Sonntag um 10 und 12 Uhr. Vorverkauf an Deutsche ab Donnerstag.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. **„Heißes Blut"*** mit Marika Rökk.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. **„Stimme des Herzens".***

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr **„Grenzfeuer"*** mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow u. a.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Der Hochtourist"*** mit Joe Stöckel, Alice Treff.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. **„Paracelsus"**** mit Werner Krauß.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. **1. Im Kampf gegen die Tuberkulose, 2. Komische Szenen, 3. Sonderdienst, 4. Die Deutsche Wochenschau.**

Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. **„Die Julika".**** Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus" Beginn: 17.30 und 20 Uhr. **„Mutterlied".***

Wirkheim — Kammerspiele. 16.30, 19 Uhr nur für Deutsche. **„Liebeskomödie".**

Tuchingen — Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. **„Eine kleine Nachtmusik"*** mit Hannes Stelzer, Gustav Waldau und Christel Mardayn.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr. **„Sensationsprozeß Casilla".****

Freihaus — Gloria-Lichtspiele Um 17, 19.30 Uhr. **„Anette und die blonde Dame".***

UNTERRICHT

Wer gibt Knaben im 4. Schuljahr Nachhilfe- u. Vorbereitungsunterricht für die Oberschule gegen gute Zahlung? Meldung bitte unter Ruf 131-73 oder Hochmeisterstraße 40, W. 13.

Gesangunterricht gesucht. Angebote unter 1539 an die LZ. erbeten.

Suche Lehrer, der Latein für Anfänger unterrichtet. Angebote unter 1549 LZ.

KONZERTE

Kreiskulturring Litzmannstadt. Städtisches Kulturamt.
1. Kammerkonzert am Dienstag, dem 28. September 1943, um 19.30 Uhr, in der Städtischen Musikschule, Danziger Straße 32. Lieder- und Balladenabend mit Paul Gümmer, Hannover, Bariton. Am Flügel: Elga Metzeltin. Lieder von Franz Schubert, Carl Loewe, L. v. Beethoven, G. Ph. Telemann, Mozart u. a. Karten zu 2 RM. und 3.50 RM. an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

ALLGEMEINES

Die 114. SS-Standarte bittet alle aus den luftgefährdeten Gebieten in den Warthegau zugereisten oder evakuierten Hinterbliebenen von gefallenen SS-Angehörigen, die z. Z. in den Kreisen Hermannsbad, Leslau, Kutno, Waldrode, Lentschütz, Konin, Warthbrücken und Turek wohnhaft sind, ihre Anschrift schriftlich bekanntzugeben, damit ihre weitere Betreuung durchgeführt werden kann. Die Zuschriften sind zu richten an 114. SS-Standarte, Leslau, Adolf-Hitler-Straße 11.

OFFENE STELLEN

Buchhalter-Korrespondent, Durchschreibeverfahren, für größeren Betrieb auf guten Bedingungen ab 1. 10. 1943 gesucht. Angebote unter 1521 an LZ.

Kaufmann, ältere erfahrene Kraft, möglichst mit Kenntnissen im Feldbahnbau, zur Unterstützung der Geschäftsleitung für den Einsatz im Warthegau, sofort gesucht. Angebote unter „WK 1130" an das Oberschlesische Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Suche für Dauerstellung gewandte Sekretärin mit Buchhaltung. Eintritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung bei Sägewerk V. Mayer, Schieratz, Ruf 14.

Jüngere Bürokraft (Anfängerin) zur Bedienung des Fernsprechers und für leichte Büroarbeiten (Besoldung nach TOA, Gruppe X) sowie älteren Büroboten sucht die Litzmannstädter Evangelische Kirche im Wartheland, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 80/II.

Tüchtige erfahrene Telefonistin in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Bewerbungen unter 1594 an LZ. erbeten.

Jüngere Verkäuferin für ein größeres Geschäft im Zentrum der Stadt gesucht. Gutes Deutsch Bedingung. Angebote unter 1547 an die LZ. erbeten.

STELLENGESUCHE

Bürokraft sucht Stellung als Lohnbuchhalter oder Lagerverwalter in Litzmannstadt oder auswärts. Angebote unter 1544 an LZ.

Erfahrener bilanzsicherer Buchhalter (Kontenrahmen), mit Steuerangelegenheiten aufs Beste vertraut, zuverlässig, sucht ab sofort einen entsprechenden Posten. Gefl. Angebote unter 1545 an die LZ.

Erfahrener Bilanzbuchhalter sucht Stellung, auch für halbe Tage. Durchschreibebuchh., Kontenrahmen, Betriebsabrechnung, Kalkulation, Steuerangelegenheiten. Gefl. Zuschriften u. 3416 an die LZ. erb.

Kalkulator übernimmt Aufstellung von Vor- und Nachkalkulationen des Maschinenbaues u. verwandter Industrien. Ing. Freiberg, Uhrmacherstraße 47, Ruf 118-57.

Metzger, z. Z. Betriebsleiter eines Großbetriebes, mit allen prakt. Arbeiten vertraut, 36 Jahre, sucht zur vollen Auswertung seiner Kenntnisse neuen Wirkungskreis in einem Großbetrieb im Osten. Angebote mit Gehaltsangabe und Größe des Betriebes an Gerh. Breuer, Bonn, Alexanderstraße 19.

Älterer Herr, ehrenhafter Charakter, kautionsfähig, in einer Fabrik über 15 Jahre als Werkmeister tätig gewesen, sucht Stellung als Betriebsaufseher, Werkzeugausgabe oder ähnlichen Vertrauensposten. Angebote u. 1543 LZ.

Sekretärin (Umsiedlerin), perfekt Steno u. Maschineschreiben, langjährige Praxis, sucht, gestützt auf Ia Ref., Anstellung auf einem Gut mit guten Wohnmöglichkeiten. Ruf 163-25. Angebote u. 1542 an LZ.

Bin bereit eine Bürokraft, Kassiererin, Verkäuferin, bzw. Sprechstundengehilfin für 6 Wochen zu vertreten. Gefl. Ang. u. 1583 an LZ.

VERMIETUNGEN

Büroräume mit guter Ausstattung in der Stadtmitte zu vermieten. Fernruf 126-93.

MIETGESUCHE

Ehepaar, Bankkaufmann, sucht 1—2 Zimmer, auch unmöbliert, mit Küchenbenutzung, in nur gutem Hause. Angebote u. 1576 an LZ.

Zwei junge Herren suchen Wohngelegenheit. Angeb. u. 1561 an LZ.

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnungen, möglichst Zentrum, sucht Berliner Ehepaar. Angebote u. 1562 LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit für Frau mit Kind sofort gesucht. Angeb. u. 1564 an LZ.

Herr sucht gut möbliertes Zimmer Nähe Gartenstraße. Angebote unter 1558 an LZ.

Ehepaar sucht Wohnung, ein oder zwei Zimmer und Küche. Frau Braun, Tuschin-Wald, Bezirk VI.

Wir suchen in größerem Umfange gewerbliche Räume für Lederwarenfabrikation. Eilangebote unter He 35 108 Ala, Berlin W 35.

Älterer Ingenieur sucht ruhiges Zimmer, bevorzugt Zentralheizung. Angebote unter 1588 an LZ.

Solides gebildetes Fräulein, Angestellte, sucht für sofort in nur gutem Hause, am liebsten Villa, gut möbliertes Zimmer mit Badbenutzung. Angebote u. 1585 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Posen. Tausche 4½ Zimmer mit allem Komfort, Fernruf, Fahrstuhl, Zentralheizung, Zentrum gelegen, infolge Versetzung gegen 3½—4 Zimmer Posen oder Vorstadt. Angebote u. 1546 an LZ.

Renovierte sonnige 6-Zimmer-Wohnung Adolf-Hitler-Str., zwischen Meisterhaus- u. Horst-Wessel-Str., zu tauschen gegen mod. 3½—4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 1557 LZ.

VERLOREN

Am Dienstag gegen 16 ist in der Schlageterstr. 96, bei Fleischer Baluczek, angebundener gelbbrauner Fox, grünes Halsband und Leine, abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei Bückmann, Schlageterstraße 94.

Verloren zwei Tresorschlüssel am 27. 9. gegen 7.30 Uhr auf dem Wege von der Haltestelle der Straßenbahn Straße der 8. Armee bis Dietrich-Eckart-Str. Der Finder wird gebeten, die Schlüssel auf dem Polizei-Revier 25, Schlageterstraße 37, abzugeben.

Grüner Hut verloren. Gegen Belohnung abzugeben Böhmische Linie 9, W. 40.

NSKK.-Paß verloren auf Namen A. Minkner, Gen.-Litzmann-Str. 61/19.

Volksliste des Edmund Schwarz, Dorf Dobieszkow, Kr. Litzmannstadt, verloren.

Kennkarte Nr. 1123 des Ernährungsamtes verloren. Firma Robert Grulke, Ziethenstr. 94, Ruf 133-20.

VERSCHIEDENES

Schlacke kann laufend unentgeltlich abgeholt werden. Gummiwerke Wartheland, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 156, Fernruf 199-40.

Lieferanten von Verdunkelungsrollos sucht Großhandlung Reisser, Stuttgart — N, Königstraße 20.

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen und Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erbeten u. H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8.

Ingenieur übernimmt Ausarbeitung von Arbeitsplänen, Errechnung von Akkordzeiten, Konstruktion von Vorrichtungen und Werkzeugen der stahlverarbeitenden Industrie. Ing. Freiberg, Uhrmacherstraße 47, Fernruf 118-57.

Welche Schneiderin nimmt reichsd. jg. Dame als Kundin an? Angebote unter 1510 an die LZ.

Wer dressiert meine Dogge? Angebote unter 1548 an LZ. erbeten.

Städtisches Sinfonieorchester

7 Konzerte

im Konzertwinter 1943 44

Leitung:
Musikdirektor Bautze

Die Ausgabe der Dauermieten beginnt am Freitag, dem 1. 10., um 10 Uhr, an der Theater- und Konzertkasse.

Neubestellungen werden nur noch bis zum 10. Oktober angenommen.

CASINO
Adolf-Hitler-Straße 67

Anette und die blonde Dame

Ein Continental-Film in deutscher Sprache mit Louise Carletti, Henry Garat u. a. Regie: Jean Dréville.

Überraschungen sind die Würze der Komödie — und diese ist sehr kräftig und pikant gewürzt.

Jugendliche nicht zugelassen

Ab heute in
Erstaufführung

Bitte benutzen Sie unseren Vorverkauf: täglich von 11 – 19 Uhr für 3 Tage im voraus.

14.30, 17.15 u. 20 Uhr

FAMILIENANZEIGEN

Unsere Luise hat ein Brüderchen bekommen, GEORG WERNER. In dankbarer Freude: Bernhard Ahlert, z. Z. im Westen, Lotte Ahlert, geb. Hohensee, Privatstation Dr. von Knorre, Litzmannstadt, Kurfürstenstraße 16/9, den 25. 9. 1943.

Als Verlobte grüßen: Frau MARTHA KOHMANN geb. Klatt, ♀-Rott. THOMAS PUSSELT, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, 26. September 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: WOLFGANG HOFFMANN und Frau ELLY GISELA geb. Schilling. Memel, im September 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Flieger-Obergefreite
Gerhard Lorenz

geb. am 22. 10. 1923 in Ausübung seines Dienstes am 21. 9. 1943 tödlich verunglückt ist. Er gab sein Leben in treuer Einsatzbereitschaft für seinen Führer und sein Vaterland. Die Trauerfeier findet am 29. 9. 1943 um 15 Uhr auf dem Heldenfriedhof Litzmannstadt-Ost statt.

In tiefer Trauer:
Paul und Thea Lorenz geb. Friedrich als Eltern, seine Geschwister Werner (z. Z. Res.-Laz. I Treptow), **Elsbeth und Rudolf, Ida Lorenz geb. Perthel und Ida Hartmann als Großmütter sowie alle Angehörigen**

Litzmannstadt-Stockhof und Plauen i. Vogtl.

In der Schlacht bei Charkow fiel am 29. August 1943 in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht mein geliebter Mann, unser Vater, letzter Sohn und Bruder, der

stellv. Hauptschriftleiter des „Ostdeutschen Beobachter"
Heinz Bürger

Gefreiter in einem Infanterie-Rgt. Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl.

im Alter von 34 Jahren. Mit dem Einsatz seines Lebens für den Führer und die Zukunft Deutschlands folgte er seinem Bruder in den Heldentod.

In stolzer Trauer:
Hildegard Bürger geb. Perlick und Kinder Wolfgang und Dietrich (Posen, Gorch-Fock-Platz 3), **Otto Bürger und Fr. Frieda geb. Matthes** (Bad Freienwalde/Oder), **Eltern; Christa Bürger** (Freihaus), **Schwester.**

Du warst der Inhalt meines Lebens!

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanonier
Pg. Helmut Welz

im Alter von fast 36 Jahren am 5. 9. 1943 im Raum von Charkow den Heldentod starb. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Litzmannstadt, Waldenburg, Ober-Schreiberhau, 20. 9. 1943.

In tiefstem unsagbarem Weh:
Hedel Welz geb. Wenzel, R. Baumhauer und Frau verw. Welz, Charlotte Kosche geb. Welz, Max Kosche, Wilhelm, Gertrud und Alfred Wenzel (z. Z. vermißt) **sowie Nichten und Neffen.**

Mit seiner Familie trauern um den guten Kameraden
Führer und Gefolgschaft des Finanzamts Litzmannstadt Mitte.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die noch immer unfaßbare und traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Neffe, der

Uffz.
Heinz Opitz

im Alter von 23 Jahren am 12. 8. 1943 bei Wjasma den Heldentod starb.

In tiefer Trauer:
Ein Bruder (z. Z. im Lazarett), **Großmutter, Tanten, Onkel und Vetter.**

Litzmannstadt, Scharnhorststraße 29, W. 9.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite
Johann Drwota

Umsiedler aus Moldawitza (Buchenland), im blühenden Alter von 19 Jahren am 1. September 1943 im Osten verwundet und am 3. September 1943 infolge dieser Verwundung für Führer und Großdeutschland den Heldentod starb.

Die tieftrauernde Familie.

Litzmannstadt, Ludendorffstr. 18.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft fiel im Osten im Kampf gegen Heckenschützen am 17. 8. 1943 unser unvergessener Sohn, Vater und Bruder im Alter von 34 Jahren, der

Obw. d. Gend.
Otto Karl Gessner

Inh. des EK. 2. und der Tapferkeitsauszeichnung f. Ang. der Ostvölker 2. Kl. in Silber.

In tiefer Trauer:
Die Mutter Olga Gessner, Sohn Gerhard, Bruder Willy und Gattin, Tante Emma Kaupen, Olga Pusch als Braut und alle, die ihn gekannt und lieb hatten.

Litzmannstadt — Beichental.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige, für uns unfaßbare Nachricht, daß mein über alles heißgeliebter Gatte und Vater seiner vier Kinder, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Dolm. Uffz.
Adolf Sommer

im Alter von 44 Jahren am 7. 9. 43 sein hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland an der Ostfront gelassen hat.

In tiefer, stolzer Trauer:
Die Gattin Else Sommer geb. Gläsmann, Sohn Harri (z. Z. bei der Wehrm.), **Ruth, Lila und Inge.**

Der Obergefreite
Hugo Seidel
geb. am 19. 5. 1915
ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse

ist bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 4. 9. 1943 gefallen. Der Tod fand ihn gerade beim Bergen seiner Kameraden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freihaus, Mühlengasse 7.

Nach einem langen Leben voll Mühe und Arbeit in hingebender Liebe für die Ihren verschied am Sonnabend, dem 25. 9. 1943, nach langem schwerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Trägerin des gold. Mutterkreuzes
Auguste Glüge
verw. Nimmich geb. Herbst

im Alter von 73 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes in der Sulzfelder Straße aus statt.

In tiefer Trauer:
Vier Töchter, zwei Söhne, zwei Schwiegertöchter, zwei Schwiegersöhne, elf Enkelkinder (sechs davon bei der Wehrmacht), **acht Urenkel und weitere Verwandte und Bekannte.**

Litzmannstadt, Bergmannstr. 18.

Die Beerdigung unseres lieben

Oskar Ende

findet Dienstag, den 28. 9. 1943 um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernde Gattin und Geschwister.

Am 20. 9. 1943 verstarb in Litzmannstadt ganz plötzlich und unerwartet unsere über alles geliebte und unvergessene

Christel

im fast vollendeten 34. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:
Familie Süssmilch.

Revierförsterei Groß-Friedrich über Drossen N/M.Land, den 27. September 1943.

Die Beerdigung hat am 26. September 1943 stattgefunden.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgange meines unvergessenen Gatten und unseres unvergessenen Vaters, Schwiegervaters und Opas

Adam Muskaliuk
Rückwanderer aus Buchenland

dargebracht wurden, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern und allen, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Praschkau, Kr. Welun, 15. 9. 1943.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen Verwandten und Bekannten für die uns anläßlich des Todes unserer geliebten Schwester

Emma Boltz

entgegengebrachte Liebe und Freundschaft innigst zu danken. Von Herzen danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, für die zahlreichen Blumenspenden sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte unserer unvergessenen Heimgegangenen.

Geschwister Boltz.

Für die herzliche Teilnahme aus Anlaß des Todes unseres Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders

Alexander Bernhard Koch

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, für die Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Todes unserer lieben unvergessenen

Sophie Michaelis
geb. Glück,

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Reinhard Michaelis.

Litzmannstadt, Spinnlinie 222.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Auch Schnellhefter
können manchmal Ordner ersetzen: Register zum Ordnen Ihres Schriftgutes bei Grete Groß, Ruf 177-33, Straße d. 8. Armee 68.

Stauden in versch. Sorten, u. a.:
Achilea I. S., Astern I. S., Delphinium I. S., Leucanthemum, Lupinus, Dianthus I. S., Iris germanica I. S., Veronica I. S., Sedum I. S. bietet an: L. P. Wienhues, Kutno.

Größ. Industriewerk der Bekl.-Ind.
sucht zum möglichst baldigen Eintritt: bilanzsicheren Buchhalter(in), perfekten Lohnbuchhalter(in), Lagerverwalter(in), Expedienten. Es handelt sich in all. Fällen um selbst. verantwortungsv. Tätigkeit. Herren bzw. Damen, die durchaus gewissenh. Arbeit. gewohnt sind u. Fähigk. für diese leit. Posten haben, wollen ihre Bewerbungsunterl. einreichen unter A 2341 an „L. Z."

Möbel aller Art
in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer. Küchen. Holz- und Metallbetten. Kinderbetten mit Matratzen. Tische und Stühle. **Möbelhaus Ferdinand Fricke,** Schlageterstraße 106.

„Katalaxa", Fußbodenpaste-Ers.
farblos f. Parkett u. gut gestrichenen Fußboden, rot m. Eisenox. f. verschlissene od. ungestr. Fußböden in Blechd. je 12 kg. sofort lieferbar per Nachnahme. Ortsvertreter in allen Provinzstädten d. Warthegaues gesucht. Posen. Postfach 69.

Wem würde es Freude machen,
einer berufstätigen Geschäftsfrau die Sorge um die Beaufsichtigung der Schularbeiten ihrer drei Kinder (Ober- und Volksschule) möglichst täglich von 3 — 6 Uhr abzunehmen? Meldungen höflichst erbeten: Frau Gertrud Klötzer, Hermann-Göring-Str. 141, W. 3. Fernruf: 174-34 nach 7 Uhr abends oder 174-32/33. Indanthren-Haus, Adolf-Hitler-Str. 125.

Lohnlistenstreifen-
Schnellschneide-Maschinen noch in geringer Zahl an wichtige Betriebe lieferbar. Ernst Hirt, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 19.

Bei der Kopfwäsche
das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Buchstelle für Handel,
Handwerk und Gewerbe. Die Büroräume der Buchstelle befinden sich ab 8. 9. 1943 in Litzmannstadt, Danziger Straße 65a. Übernahme von Buchführungsarbeiten, Jahresabschlüssen usw., Steuerberatungen und sonstigen ins Fach schlagenden Arbeiten, Ruf 240-70.

Flaschen
kaufen laufend jede Menge, „Bachus", Adolf-Hitler-Straße 80.

Bilder
Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bilderleistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstraße), Ruf 245-95.

VERKÄUFE

Zu verkaufen 1 Kochtisch 20 RM., 2 Gardinenstangen (Messing) 10 RM., 1 Gardinenstange (Holz) und 1 Garderobenaufhänger, zus. 5 RM. Moltkestraße 119/11.

Baß zu verk. Preis 400 RM. Bes. von 11—12 Uhr Hermann-Göring-Straße 28/18.

Kinderschreibpult 25 RM., Kinderbett 45 RM., zu verkaufen. Besichtigung von 17—18 Uhr Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114, W. 6.

Transportabler Kachelofen, Preis 120 RM., sofort zu verkaufen. Angebote unter 1514 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Das Oberkommando des Heeres

Jungen des Geburtsjahrganges 1927,

die sich für die aktive oder Reserve-Offizier-Laufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen.

Nur Bewerber, die sich frühzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden.

Die rechtzeitige Abgabe des Bewerbungsgesuches gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst.

Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilen die Annahmestellen für Offizierbewerber des Heeres und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Oberkommando des Heeres.

Für den Regierungsbezirk Litzmannstadt: Nachwuchsoffizier Hauptmann Pietsch, Litzmannstadt, Danziger Straße 48, Ruf 197-11.

Weitere Nachwuchsoffiziere im Reichsgau Wartheland: Im Regierungsbezirk Posen: Nachwuchsoffizier Hauptmann Grüneisen, Posen, Tannenbergstraße 30; im Regierungsbezirk Hohensalza: Nachwuchsoffizier Oberleutnant Diestel, Gnesen, Infanterie-Kaserne.

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer

Bekanntmachung! Wegen Schwierigkeiten in der Zementbelieferung wird mit sofortiger Wirkung die Herstellung von **Betonfußwegplatten** verboten. Eine Zuteilung für die Fabrikation dieser Platten erfolgt nicht mehr.

Posen, den 23. 9. 1943.

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer
im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI.
gez. Schmidt, Oberregierungsbaudirektor.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 354/43. **Lebensmittelkartenausgabe für den 55./56. Versorgungsabschnitt vom 18. 10. bis 12. 12. 1943.**

1. **Ausgabe für deutsche Bezugsberechtigte und gleichgestellte nichtpolnische Minderheiten.** Die Lebensmittelkarten für den 55./56. Versorgungsabschnitt werden für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten nichtpolnischen Minderheiten im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP. diesmal **in den zuständigen Bezirksstellen ausgegeben.** Die Bezugsberechtigten werden gebeten, von nachstehender abc-licher Unterteilung Kenntnis zu nehmen und an diesen Tagen ihre Karten abzuholen, und zwar:

Donnerstag, den 7. 10. 1943	A—G
Freitag, den 8. 10. 1943	H—Q
Sonnabend, den 9. 10. 1943	R—Z

Donnerstag und Freitag ist die Ausgabe von 8 bis 19 Uhr und Sonnabend von 8 bis 18 Uhr. An Nachzügler werden die Karten ab Montag, 11. 10. 1943, ausgegeben. Den Bezugsberechtigten wird in eigenem Interesse empfohlen, die Karten an den in Frage kommenden Tagen abzuholen. Ich bitte, dabei auch die Nachmittagsstunden zu benutzen, um langes Warten und Anstehen zu vermeiden.

Die alleinstehenden Berufstätigen haben Gelegenheit, am Donnerstag, 7. 10., und Freitag, 8. 10., ihre Bezugsberechtigungen in der Zeit von 16.30 bis 19 Uhr und am Sonnabend, 9. 10., in der Zeit von 15 bis 18 Uhr abholen zu können.

Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden die Bezirksstellen in der Zeit von Mittwoch, 29. 9., bis einschließlich Mittwoch, 6. 10. 1943, geschlossen. Nur in dringenden Fällen der Ernährung sowie zum Umtausch von Lebensmittelkarten in Reisemarken ist in der gleichen Zeit ein verkürzter Publikumsverkehr. Die Bevölkerung wird gebeten, hierfür Verständnis zu haben und im Interesse eines reibungslosen Ablaufes der späteren Kartenausgabe die Bezirksstellen an den genannten Tagen nur in den dringendsten Fällen aufzusuchen. In sämtlichen deutschen Bezirksstellen fällt der Spätdienst am Freitag, 1. 10., und Dienstag, 5. 10., aus.

Ausweise: Jeder Empfangsberechtigte ist ausweispflichtig. Der Haushaltsausweis und persönliche Ausweis des Abholenden muß vorgelegt werden. Beauftragte Personen müssen im Besitz einer schriftlichen Vollmacht sein. An nicht volljährige Personen oder an Kinder dürfen Karten nicht ausgegeben werden.

2. **Ausgabe an die Angehörigen des polnischen Volkstums:** Die Angehörigen des polnischen Volkstums erhalten die Lebensmittelkarten ebenfalls in ihrer zuständigen Bezirksstelle. **Die Karten werden nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und der polizeilichen Anmeldung ausgegeben.** An nicht volljährige Kinder und an beauftragte Personen werden Karten nicht ausgehändigt. Nur der Haushaltsvorstand oder dessen Ehefrau kann die Karten in Empfang nehmen. Die abholenden Personen müssen **außer** dem Haushaltsausweis einen **persönlichen** Ausweis bei sich haben. Die Karten werden nach folgender Buchstabenfolge ausgegeben:

Montag, den 11. 10. 1943	A—F
Dienstag, den 12. 10. 1943	G—M
Mittwoch, den 13. 10. 1943	N—S
Donnerstag, den 14. 10. 1943	A—Z,

und zwar von 8 bis 19 Uhr durchgehend, damit auch die alleinstehenden Berufstätigen ihre Karten abholen können.

Wer an diesen Tagen seine Karten nicht abholt, kann erst Karten ab Donnerstag, 21. Oktober, erhalten. Denjenigen polnischen Verbrauchern, die trotz der heute veröffentlichten Bekanntmachung ihre Lebensmittelkarten später abholen, werden die Bezugsberechtigungen für die abgelaufene Zeit des 55. Versorgungsabschnittes ungültig gemacht, und zwar bei den Brot-, Fleisch- und Fettkarten.

Wegen der Vorbereitungs- und der nach der Ausgabe durchzuführenden Verwaltungsarbeiten werden die Bezirksstellen für die Angehörigen des polnischen Volkstums in der Zeit von Montag, 4. Oktober, bis einschließlich Mittwoch, 20. Oktober, für jeglichen Publikumsverkehr geschlossen. An diesen Tagen ist den Angehörigen des polnischen Volkstums das Betreten der Bezirksstelle nur in dringenden Fällen der Ernährung gestattet.

3. **Ausgabe an Teil- und Vollselbstversorger.** Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Karten wie bisher in der Hauptstelle, Selbstversorgerabteilung, Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, 2. Stock. Die Ausgabe ist in der Zeit von Montag, 4. 10., bis einschließlich Mittwoch, 13. 10. 1943, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr (Sonnabend von 8 bis 13 Uhr) nach folgender Unterteilung:

Deutsche: Montag, den 4. 10. 1943 Nr. 1—225; Dienstag, den 5. 10. 1943 Nr. 226—450; Mittwoch, den 6. 10. 1943 Nr. 451—675; Donnerstag, den 7. 10. 1943 Nr. 676—900; Freitag, den 8. 10. 1943 Nr. 901—1125; Sonnabend, den 9. 10. 1943 Nr. 1126—1350.

Polen: Montag, den 11. 10. 1943 Nr. 1—600; Dienstag, den 12. 10. 1943 Nr. 601—1200; Mittwoch, den 13. 10. 1943 Nr. 1201—1700.

4. **Sonstige Hinweise.** a) Jeder Bezugsberechtigte wird besonders darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten nicht übertragbar und ohne Namenseintragung ungültig sind. Bezugsberechtigungen dürfen nur vom Kleinverteiler von der Stammkarte abgetrennt werden.

b) Die auffallende Häufung angeblicher Kartenverluste gibt erneut Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß **für verlorengegangene oder abhandengekommene Lebensmittelkarten kein Ersatz gewährt wird. Es liegt deshalb im eigensten Interesse der Bevölkerung, auf diese Bezugsberechtigungen, namentlich beim Einkauf in den Geschäften, besonders zu achten und sie sorgsam zu verwahren.**

c) Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt — dazu gehören auch Vorgriffe auf noch nicht gültige Bezugsnachweise und Belieferungen von bereits ungültigen Bezugsnachweisen —, oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 bestraft.

Litzmannstadt, den 25. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 355/43. **Möblierte Zimmer für kurzfristige Übernachtungen.** Die kriegsbedingte Bausperre läßt es nicht zu, neue Unterkunftsmöglichkeiten in Hotels, Fremdenheimen usw. zur Aufnahme vorübergehend in Litzmannstadt Anwesender zu schaffen. Es ist daher ein Gebot der Stunde, daß die hiesige Bevölkerung in großzügigem Maße möblierte Zimmer auch für kurzfristige Übernachtungen zur Verfügung stellt. Diese notwendig gewordene Unterbringungsmöglichkeit ist in erster Linie für die Wehrmacht und deren Angehörige bei kurzfristigen Urlauben in Litzmannstadt gedacht.

Ich rufe daher die Bevölkerung von Litzmannstadt auf, alle entbehrlichen möblierten Zimmer zur Verfügung zu stellen. Meldungen mit Angabe der Bettzahl und der Ausstattung des Zimmers sind an das Amt für Raumbewirtschaftung, Hotel- und Quartierabteilung, Dietrich-Eckart-Straße 2, Fernruf: 186-37, zu richten.

Litzmannstadt, den 25. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung.

360/43. **Ausgabe von Kochfisch.** Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 10 der Fischkarte bei:

Bauer Erich	Nr. 2301—2980	Fritze Irma	Nr. 1851— 3200
Braun Else	„ 2881—3880	Gampe Hugo	„ 2751— 4100
Bruck Robert	„ 4001—5000	Müller Julius	„ 3281— Ende
Ernst Elwira	„ 4201—5550	Schmidt Rudolf	„ 8601—10600

Auf den Abschnitt 11 der Fischkarte bei: Müller Julius Nr. 1—450

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 27. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

358/43. **Zuteilung von Obst und Zwiebeln.** Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 2. Oktober 1943, 1000 g Obst auf den Abschnitt 61 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 53/54 u. der Nährmittelkarte DE 53/54.

Ferner kommen in der obengenannten Zeit 500 g Zwiebeln auf den Abschnitt 62 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 53/54 und der Nährmittelkarte DE 53/54 zur Verteilung.

Anspruch auf eine bestimmte Obstsorte besteht nicht. Die Zuteilung für die einzelnen Obst- und Gemüsekleinverteiler wird bei den Großverteilern durch den Gartenbauwirtschaftsverband bekanntgegeben.

Litzmannstadt, den 27. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 359/43. **Anmeldung zum Besuch der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Litzmannstadt.** Gemäß §§ 8—10 des Reichsschulpflichtgesetzes vom 6. 7. 1938 (Reichsgesetzblatt Seite 799) haben sich alle deutschen berufsschulpflichtigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die in der Landwirtschaft im Stadtkreise Litzmannstadt tätig sind, zwecks Erfassung vom 1. bis zum 10. Oktober 1943, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, im Stadtschulamt, Adolf-Hitler-Straße 37, II. Stock, Zimmer 5—6, zu melden. Meldung ist Pflicht. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Litzmannstadt, 24. 9. 1943.

Der Oberbürgermeister — Stadtschulamt.

Nr. 257/43. **Schließung der Schuhtauschstelle.** Die Schuhtauschstelle für Kinderschuhe in der Pulvergasse 13 ist in der Zeit vom 28. September 1943 bis 2. Oktober 1943 für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen.

Litzmannstadt, den 27. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Landrat des Kreises Kempen

Bekanntmachung. Betrifft: Errichtung einer öffentlichen Tankstelle in Kempen, Hermann-Göring-Straße 8. Der Mineralöl-Vertrieb Warthegau, G.m.b.H. Posen, an der Paulikirche 12, hat die Genehmigung zur Errichtung einer öffentlichen Tankstelle auf dem Grundstück Kempen, Hermann-Göring-Straße 8, beantragt.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind in der Zeit vom 27. September bis 10. Oktober 1943 bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen gegen dieses Vorhaben nicht mehr erhoben werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne für das Vorhaben liegen im Landratsamt Kempen, Zimmer Nr. 10, in der Zeit vom 27. September bis 10. Oktober 1943, zur Einsichtnahme aus.

Die mündliche Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen findet am 11. Oktober 1943, um 10 Uhr vormittags, im Landratsamt, Zimmer 10, statt. Die Erörterung findet auch dann statt, wenn einer der Widersprechenden oder Unternehmer ausbleibt.

Kempen/Wartheland, den 23. September 1943.

Der Landrat des Kreises Kempen.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Bekanntmachung. Der an Waldemar Fibiger, geb. am 7. 5. 1930 in Kalisch, wohnhaft in Kalisch, Gutenbergstraße 4, erteilte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 324 886 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Kalisch, den 23. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Bürgermeister Pabianitz

Bekanntmachung über die Auszahlung des Familien- und Räumungsfamilienunterhalts für den Monat Oktober 1943. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, statt, und zwar: Freitag, den 1. 10. 1943: Von 7—8 Uhr Nr. 1—80; von 8—9 Uhr Nr. 81—160; von 9—10 Uhr Nr. 161—240; von 10—11 Uhr Nr. 241—320; von 11—12 Uhr Nr. 321—400. Sonnabend, den 2. 10. 1943: Von 7—8 Uhr Nr. 401—480; von 8—9 Uhr Nr. 481—550; von 9—10 Uhr Nr. 551 bis Ende. Jeder Familienunterhaltsempfänger ist verpflichtet, den gelben Zahlungsausweis vorzulegen. Ohne Vorlegung dieses Ausweises wird der Familienunterhalt nicht ausgezahlt.

gez. Diethelm.

In der
10. Reichs-Lotterie mitspielen!
Glück und Wohlstand durch einen Treffer!
Rechtzeitig ein Los bestellen bei
M. Schoppe
Staats-Lotterie-Einnahme
Leipzig C 1, Hainstr. 27
Postscheckkonto Leipzig 4259

Was macht man mit verhärtetem Milei W?
Feucht gelagertes Milei W neigt zum Hartwerden und ist nicht mehr schlagfähig. Dann löst man es breiartig mit Wasser auf und nimmt es zum Dicken von Suppen, Tunken oder zum Binden von Fleisch-, Kartoffelteigen u. Klößen.
Milei
der milchgeborene Ei-Austauschstoff

Pflanzkartoffeln
Hochzuchten u. anerk. Nachbau frühe, mittelfrühe und späte Sorten zur Herbstlieferung bietet an
Walter Mehnert
König-Heinrich-Str. 63
Fernruf 16000 und 16007
Nebenstelle Pabianitz
Seydlitzstr. 5, Fernruf 422.

Auf dunkler Strasse höflich sein

heißt andern nicht ins Auge leuchten. Der Rücksichtsvolle läßt das blau gedämpfte OSRAM-Licht der Taschenlampe senkrecht nach unten fallen — immer nur zwei Schritt voraus, nicht weiter.
OSRAM
Viel Licht für wenig Strom!

Ein Schuster
kann zwar Schuhe, auf denen man 2 Jahre gelaufen ist, sofort erneuern. Ein Arzt aber kann nicht in 5 Tagen wieder gut machen, was dem Körper in 5 Jahren angetan wurde.
TROPON
Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Wäschezerstörung im Waschkessel?
Wäsche läßt sich heute nicht leicht ersetzen, wir müssen also alles vermeiden, wodurch sie unnötig leidet. Viele Frauen können sich z. B. nicht erklären, wie Rostflecke entstehen. Sie entstehen oft durch abgenutzte Emaille oder Verzinkung am Boden des Kochkessels und der Waschgefäße. Man legt dann ein altes Tuch über den Gefäßboden. — Es gibt aber noch viele andere Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche. Wenn Sie sich dafür interessieren, so fordern Sie — kostenlos für Sie — die Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung".
Als Drucksache an:
Persil-Werke, Düsseldorf
Name: .....
Ort: .....